

## PAZIFIK IM ÜBERBLICK

### Rock Islands sind Weltkulturerbe

**Palau:** Die „Rock Island Southern Lagoon“ ist Anfang Juli zum Weltkulturerbe der UNESCO ernannt worden. Die rund 100.200 Hektar große Fläche im palauischen Bundesstaat Koror wurde sowohl zum Weltkultur- als auch zum Weltnaturerbe erhoben. Die Auszeichnung „Naturerbe“ erhielten die 445 „Rock Islands“ genannten unbewohnten Kalksteinhügel südlich der Hauptinsel Babeldaob für ihre enorme ökologische Vielfalt, ihre intakten Korallenriffe mit ca. 385 bekannten Korallenarten und die 52 Salzwasser-Seen innerhalb der „Hügellandschaft“, die jeder ein anderes marines Ökosystem aufweisen.

Den Titel „Weltkulturerbe“ erhielten die Rock Islands für die Bemühungen der palauischen Regierung um den Schutz der einzigartigen Flora und Fauna. Für die Bewohner von Palau sind die Rock Islands Lebensgrundlage und spiritueller Ort zugleich. Archäologische Grabungen und Fundstätten geben Hinweise auf eine frühe Besiedlung der Gegend um 3100 vor Christus.

Bereits seit 2006 hat sich eine Arbeitsgruppe um die Aufnahme in die UNESCO-Liste bemüht. Erst durch die Expertise und Recherche von sowohl Beratern der „Environmental Inc.“ und den Exposés von Kulturwissenschaftlern gelang der Durchbruch und die UNESCO ernannte die Rock Islands auf ihrer 36. Jahresversammlung Anfang Juli im Tavritcheski Palace in St. Petersburg (Russland) als „Doppel-Welterbestätte“. Damit ist Palau der erste Mitgliedsstaat der „Small Island Developing States“ mit einem Titel als Natur- und Kulturerbestätte. (Palau Island Times 02.07.12, Wikipedia, Flash d'Océanie 02.07.12, <http://whc.unesco.org/en/list/1386/>)

### Armeeführer trafen sich in Australien

**Australien:** Am diesjährigen 26. „Pacific Armies Management Seminar“ (PAMS) vom 16. bis zum 20. Juli in der australischen Hauptstadt Canberra haben über 100 Armeeführer aus 27 Nationen aus der Region Asien-Pazifik teilgenommen. Das PAMS wird seit 1978 von der „U.S. Army Pacific“ in Kooperation mit einer lokalen Armee organisiert, diesmal gemeinsam mit der „Australian Army“. Die mehrtägige Fortbildung für die Mitglieder des Militärs stand unter dem Motto „Asia-Pacific Land Forces: New Challenges, Shared Solutions“.

Das Seminar dient dem Erfahrungs- und Wissensaustausch für hochrangige Militärs und der Verabredung gemeinsamer Vorgehensweisen und Ziele. Die amerikanische Armee verfolgt mit den jährlichen Seminaren vor allem die bessere Vernetzung der asiatisch-pazifischen Streitkräfte im Katastrophenschutz und der Katastrophenhilfe.

Eröffnet wurde das Seminar von dem Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte im Pazifik, Commander General Francis J. Wiercinski. In Workshops diskutierten die Teilnehmenden diesmal vor allem über die Koordination der länderübergreifenden Hilfe nach Naturkatastrophen wie Tsunamis, Buschfeuer, Überschwemmungen und Wirbelstürme.

(<http://www.army.mil/standto/archive/issue.php?issue=2012-07-16>, <http://www.army.mil/info/organization/unitsan dcommands/commandstructure/usarpac/>, [http://www.army.mil/article/83693/Pacific\\_Armies\\_meet\\_in\\_Canberra/](http://www.army.mil/article/83693/Pacific_Armies_meet_in_Canberra/))

### Oberkommandierende der frz. Streitkräfte im Pazifik

**Tahiti:** Die Französin Anne Cullerre wird am 1. September des Jahres neue Oberkommandierende der französischen Marine-Streitkräfte in Französisch-Polynesien. Noch vor Amtsantritt wird Cullerre, derzeit im militärischen Rang eines Kapitäns, in den Rang eines Konter-Admirals erho-

ben. Die 54-Jährige wird Nachfolgerin von Jérôme Régnier, der dieses Amt seit August 2010 bekleidete und nun pensioniert wird.

Cullerre wird außerdem Kommandantin des „Centre d'expérimentations du Pacifique“ sowie Kommandantin über die exklusive ökonomische Zone des französischen Überseegebietes. Die Mutter eines Sohnes bringt vielfältige Auslandserfahrungen mit. So war sie bereits auf den Antillen und im Indischen Ozean stationiert, wo sie für die Bekämpfung von Terrorismus und Piraterie verantwortlich zeichnete. Frau Cullerre wird vom Hauptquartier der französischen Marine in Papeete aus vor allem die Gewässer kontrollieren, aus denen immer wieder Fälle illegalen Fischfangs gemeldet werden. Im Rahmen einer militärischen Teilhabe an den Militäroperationen der pazifischen Nachbarstaaten und den Streitkräften von Australien und Neuseeland soll die Französin auch an überregionalen militärischen Übungen und zivilen Einsätzen im Bereich der Katastrophenhilfe teilnehmen. Anne Cullerre hat in der Vergangenheit bereits zwei große Militärschiffe der französischen Marine befehligt, die „Lapérouse“ und die „D'Entrecasteaux“. Mit Amtsantritt übernimmt sie die Befehlsgewalt über das in Papeete liegende französische Militärschiff „Le Prarial“. (<http://www.arnees-polynesie.pf>, Flash d'Océanie 19.07.12)

### Runit Dome muss überprüft werden

**Marshallinseln:** Der so genannte „Runit Dome“ auf dem Atoll Enewetak (Marshallinseln) muss ab sofort regelmäßig vom amerikanischen Energieministerium einer Prüfung unterzogen werden, um Gewissheit über die radioaktive Strahlung und die Bausubstanz zu bekommen. Diese Regelung ist Teil des „Insular Areas Act“ aus dem Jahr 2011, der die Beziehungen zwischen Amerika und seinen nichtinkorporierten bzw. assoziierten Gebieten im nordwestlichen Pazifik regelt.

*Info:* Zwischen 1946 und 1962 führten die USA 110 Atomwaffentests auf den Atollen Bikini, Enewetak und Rongelap durch. Auf der Insel Runit entstanden bei Atombombenexplosionen am 5. April 1956 und am 5. Mai 1958 zwei große Krater, die nach den Namen der Bomben als „Lacrosse“ und „Cactus“-Krater benannt wurden. Insgesamt fanden acht Tests auf der nur 0,3 Quadratkilometer kleinen Insel Runit statt.

Bei einer Säuberungsaktion in den Jahren 1977 bis 1979 wurden drei der Inseln des Enewetak-Atolls vom übriggebliebenen Atommüll befreit. Die verseuchte Erde wurde großflächig abgetragen und zusammen mit dem eingesammelten Müll in diese beiden Explosionskrater geschüttet, die wegen ihrer Höhe und ihres Aussehens als „Dom“ bezeichnet werden. Obwohl die Krater anschließend zubetoniert wurden, ist bis heute noch ionisierende Strahlung zu messen, die hauptsächlich durch Plutonium verursacht wird. Runit ist wegen der langen Halbwertszeit des Atommülls (24.000 Jahre) Sperrzone und darf nicht wiederbesiedelt werden.

(<http://www.sonicbomb.com/modules.php?name=News&file=article&sid=113>,  
<http://www.nuclearclaimstribunal.com/enewetak.htm>, Marshall Islands Journal 27.07.12)

## INSERM erkennt Strahlenschäden an

**Frankreich:** Das französische „Institut national de la santé et de la recherche médicale“ (INSERM, Institut für Gesundheit und medizinische Forschung) hat eine Studie veröffentlicht, der zufolge es einen Zusammenhang zwischen den französischen Atomwaffentests in Französisch-Polynesien und dem Anstieg der Krebsrate bei ehemaligen Testarbeitern gibt. In sechs von 15 untersuchten Fällen konnte das INSERM unter Leitung des Epidemiologen Florent de Vathaire nachweisen, dass die Betroffenen an Krankheiten litten, die durch radioaktive Strahlung ausgelöst werden.

An den französischen Atomwaffentests in Algerien und von 1966 bis 1996 in Französisch-

Polynesien auf den Atollen Moruroa und Fangataufa waren 130.000 Menschen beteiligt, darunter 32.000 Arbeiter aus Französisch-Polynesien.

Die Atomtestveteranen von Polynesien hatten sich 2001 zusammengeschlossen zur Atomtestveteranenvereinigung „Moruroa e tatou“ (Moruroa und Wir). Die von der evangelischen Maohi Protestant Church und u.a. von Mission EineWelt aus Bayern unterstützte Nichtregierungsorganisation hat ca. 4.500 Mitglieder, darunter viele Witwen und Kinder der bereits an Krebs verstorbenen Testarbeiter.

„Moruroa e tatou“ begrüßte den Bericht von INSERM. Allerdings habe dieser Bericht bereits Ende 2010 vorgelegen, er sei jedoch bis dato vom französischen Verteidigungsministerium unter Verschluss gehalten worden. Erst durch die investigative Recherche von Journalisten der Tageszeitung „Le Parisien“ sei der Bericht bekannt geworden.

Man erhoffe sich durch die Veröffentlichung Vorteile vor Gericht, so „Moruroa e tatou“. 720 Fälle hat die Organisation in Form von „Dossiers“ dokumentiert und beim französischen Gesundheitsministerium zur Prüfung eingereicht. Das von der französischen Regierung eingesetzte „Komitee für Kompensationen“ soll überprüfen, ob und in welcher Höhe den Klägern Kompensationszahlungen zustehen. Das Komitee besteht aus neun Mitgliedern, wovon sieben der französischen Regierung angehören und diese wiederum vom Verteidigungsminister bestimmt werden. Kein Vertreter einer Atomtestveteranenvereinigung sitzt in diesem Gremium.

Einen Monat vor Bekanntwerden des INSERM-Berichtes war die Klage von Testarbeitern von dem Territorialgericht in Papeete zugelassen worden. Von den zehn Klägern waren sechs (darunter auch Witwen verstorbener Testarbeiter) zugelassen worden, weil ihre Fälle alle Anforderungen des „Gesetz Morin“ erfüllten. Dieses 2010 vom damaligen französischen Außen-

minister Hervé Morin verabschiedete Gesetz sieht Kompensationszahlungen für Strahlenopfer vor, wenn sehr viele Umstände konkret erfüllt werden, wie etwa die Höhe der Verstrahlung, der Ort und das Jahr.

Die Kläger hatten ihre Klage bereits vor zehn Jahren beim französischen Verteidigungsministerium eingereicht. Dieses hatte die Klage abgeschmettert und zurück an den Gerichtshof in Papeete verwiesen. Mit Hilfe von Rechtsanwälten gelang es den von „Moruroa e tatou“ vertretenen Klägern nun immerhin, ihre Klage bei diesem Gericht annehmen zu lassen. Die erfolgreiche Klage wird nun zurückverwiesen an das „Komitee für Entschädigungen“ am Obersten Gerichtshof in Paris.

Roland Oldham, der Präsident von „Moruroa e tatou“, warf der französischen Regierung Scheinheiligkeit vor. Viele Familien warteten seit zehn Jahren auf ein Urteil, einige Kläger seien in der Zwischenzeit verstorben. Zwar sei nun endlich einmal die Klage der Sechs durchgekommen, doch habe es immer noch keine Kompensationszahlungen gegeben. Man könne jetzt nicht noch weitere zehn Jahre warten, bis das Gericht in Paris entschieden habe, ereiferte sich der engagierte Aktivist, der wegen seiner Unterstützung der Atomtestveteranen bereits vor Jahren seinen gut dotierten Job in der Verwaltung von Papeete verlor. Die Zeit liefe den Schwererkranken davon.

*Info:* Das INSERM ist eine Forschungs- und Entwicklungseinrichtung unter der Verantwortung des Gesundheitsministeriums und des Forschungsministeriums der Republik Frankreich. Das 1964 gegründete Institut ist die einzige staatliche Forschungseinrichtung, die sich der menschlichen Gesundheit widmet.

(<http://www.moruroaetatou.com/>,  
<http://www.inserm.fr>, Radio Nz. Intern. 22.06., 27.06., 19.07.12, Interview mit Roland Oldham auf Radio Australia 28.06.12)

## Marshallinseln fordern Datenfreigabe

**Marshallinseln:** Der Präsident der Marshallinseln, Christopher Loeak, hat von den Vereinigten Staaten von Amerika detaillierte Daten über die Folgen der amerikanischen Atomwaffentests gefordert. Man habe bisher keinen Zugang zu den wissenschaftlichen Untersuchungen der Amerikaner über die eigene nukleare Vergangenheit, bemängelte Loeak im Gespräch mit dem amerikanischen Vize-Staatssekretär für Ostasien und die pazifischen Inseln, Kurt Campbell. Campbell hatte im Rahmen einer Besuchsreise von sieben pazifischen Inseln mit einer hochrangigen Delegation den Regierungschef der Marshallinseln auf Majuro getroffen. Begleitet wurde Campbell auf seiner mehrtägigen Reise nach Tonga, Kiribati, Kwajalein, Ebeye und Majuro von Admiral Cecil Haney, dem Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte im Pazifik und von Gloria Steele, der Direktorin der staatseigenen Entwicklungshilfeorganisation U.S. AID. Im Gepäck hatte die Delegation 20.000 US-Dollar, die an die Frauengruppe KIO Club gingen. Diese will damit einen Kinderspielplatz und einen Picknickplatz bauen.

Auf die Bitte Loeaks nach konkreten Informationen über die amerikanischen Atomtests entgegnete Campbell, diese Bitte sei nur fair und gerecht. Man wolle die guten und starken Beziehungen der USA zu den Marshallinseln auch zukünftig aufrechterhalten. In dem 90-minütigen Gespräch mit Campbell und Haney betonte Loeak, die Aufarbeitung der nuklearen Vergangenheit habe für ihn „*oberste Priorität*“. Die Amerikaner hatten zwischen 1946 und 1958 67 Atomwaffentests auf dem Bikini-Atoll durchgeführt.

Am Rande des Gesprächs erwähnte Flottenadmiral Cecil Haney, dass die Marshallinseln im nächsten Jahr von dem Versorgungs- und Medizinschiff der „Pacific Partnership Mission“ angefahren würden. 2009 hatte das letzte Mal ein solches Schiff mit zahlrei-

chen Freiwilligen in Majuro geankert. Das von der amerikanischen Navy finanzierte Schiff tourt jährlich auf seiner so genannten „Pacific Partnership Mission“ durch den westlichen Pazifik, um die Bevölkerung in den mit den USA assoziierten Staaten medizinisch zu betreuen und Hilfsgüter wie Schul- und Nahrungsmittel zu überbringen. (Artikel von Giff Johnson in *Marianas Variety* 08.08.12, *Radio NZ. Intern.* 30.07.12, <http://pacificpartnership.wordpress.com/>)

## Gipfeltreffen von Frauen

**Palau:** Frauen aus den Förderierten Staaten von Mikronesien, den Marshallinseln, Palau, den Nördlichen Marianen und Guam haben sich Anfang August im „Ngarachamayon Cultural Center“ in Koror (Palau) zu ihrem traditionellen jährlichen Gipfeltreffen getroffen. Das vom Ältestenrat der Frauen von Palau („Mechesil Belau“) organisierte mehrtägige Treffen soll vor allem der Vernetzung der Frauen im westlichen Pazifik dienen. Die (meist älteren) Frauen diskutierten dabei eine große Bandbreite von Themen, wie z.B. Armutsbekämpfung, Folgen des Klimawandels, Verhütung von Suiziden, Gewalt gegen Frauen, gute Regierungsführung und Unternehmertum. Schwerpunktmäßig ging es beim diesjährigen Gipfel jedoch um die Frage, welche Rolle mikronesische Frauen in Beruf, Gesellschaft und Kultur spielen können. In Workshops tauschten sich die Frauen beim „Micronesian Regional Women's Summit“ auch über ihre jeweiligen Traditionen und Kunst- und Handwerkstechniken aus. So lautete auch das Motto des Gipfels: „Weave and Balance the Basket- Strengthening Micronesian Women through Culture, Tradition and Knowledge to Meet Today's Challenges.“ (*Palau Island Times* 03.08.12, <http://womenofmicronesia.org/>)

## USA verdreifacht Gelder für Fischfangtage

**USA:** Die acht westpazifischen Mitgliedsstaaten der „Parties to the Nauru Agreement“ (PNA) haben die Vereinigten Staaten von Ame-

rika zur Verdreifachung ihrer Gelder für den Fischfang ihrer Flotten gezwungen. Nach harten Verhandlungen einigten sich die Parteien darauf, dass die Amerikaner zukünftig mit 40 Ringwadennetz-Schiffen (engl. purse seine vessel) auf Tunfischfang gehen dürfen. Dabei dürfen 8.300 so genannte „Fischfangtage“ („fishing days“) nicht überschritten werden. 300 dieser Tage dürfen die amerikanischen Fischer außerhalb der PNA-Mitgliedszone auf Fang gehen, die restlichen 8.000 Tage beziehen sich auf die Gewässer der PNA.

Die USA wollten ursprünglich 9.000 Fischfangtage haben. Für ihre Fischfangrechte in dieser tunfischreichen Gegen zahlen die USA zukünftig statt der bisherigen 21 Millionen US-Dollar dann jährlich 63 Millionen Dollar, das entspricht ungefähr 7.590 US-\$ für jeden Tag auf See. Hier einigte man sich auf ein Mittelmaß: Die PNA forderten 10.000 \$ pro Fischfangtag, die USA wollten nur die geforderte Mindestsumme von 5.000 \$ leisten.

Ein Sprecher der PNA bezeichnete die Preisverhandlungen mit den Amerikanern als gelungen, schränkte aber ein, dass diese immer noch relativ günstig wegkämen, wenn man die Qualität der Tunfische im westlichen Pazifik berücksichtige. Nach zwei Jahren solle der Vertrag erneut einer Prüfung unterzogen werden, dann könnte man eventuell die Gebühren nochmals erhöhen, hieß es seitens der PNA.

*Info:* Die PNA wurde 1982 gegründet. Folgende Staaten sind Mitglieder: Förderierte Staaten sind Mikronesien, Kiribati, Marshallinseln, Nauru, Palau, Papua-Neuguinea, Salomonen und Tuvalu. Die Mitgliedsländer verfügen über eine Wasserfläche von 14,3 Millionen Quadratkilometer. Sie kontrollieren damit 30 % des weltweiten Tunfischfangs. Die PNA hat den Fang von Delfinen in ihren Gewässern bei Strafe verboten und hält Fischer dazu an, den Beifang zu reduzieren. Über das „Vessel Day Scheme“ vergibt sie

Fanglizenzen in Form von Fischfangtagen an den Höchstbietenden. Außerdem reguliert sie die Größe der ausländischen Fischfangflotten. (*Marshall Islands Journal* 16.07.12, <http://www.pnatuna.com/about-us>)

## Tokelau nutzt Sonnenenergie

**Tokelau:** Die drei Inseln des zu Neuseeland gehörenden Atolls Tokelau werden in naher Zukunft unabhängig von fossilen Treibstoffen sein. Die Inselgruppe mit ihren rund 1.500 Bewohnern ist bis dato zu 100 % abhängig vom Import von Diesel zur Stromerzeugung durch Generatoren.

Tokelau gilt als Versuchsgebiet des neuseeländischen Solarenergiezulieferers „Powersmart Solar“, der auf allen drei Inseln 4.032 Solarpaneele zur Gewinnung der Sonnenenergie installiert. Die Installationsarbeiten auf der Insel Fakaofu sind bereits abgeschlossen, bereits nächsten Monat sollen auch die Solarpaneele auf den anderen beiden Inseln Atafu und Nukunonu fertig sein.

Das rund sieben Millionen NZ-Dollar teure Projekt soll dann jährlich über eine Million NZ-Dollar einsparen, die bisher zum Import von 2.000 Barrel Diesel ausgegeben werden müssen.

Die Solarpaneele sollen sich bereits nach Ablauf von fünf Jahren amortisiert haben. Sie sind auf eine Laufzeit von 20 Jahren angelegt und gelten als relativ wartungs- und störungsfrei. Die Paneele werden bei voller Nutzung 150 % des Strombedarfs der Inseln decken können, so die Information in der Projektbeschreibung von „Powersmart Solar“.

Mit der erfolgreichen Implementierung des „Tokelau Renewable Energy Project“ wird Tokelau weltweit der erste Staat sein, der 100 % seines Energiebedarfs über erneuerbare Energien decken könnte.

Das Entwicklungshilfeprogramm der Vereinten Nationen (UN Deve-

lopment Programme) unterstützt Tokelau ebenfalls bei der Umsetzung seines ambitionierten Zieles.

**Info:** Tokelau ist nur über den Seeweg zu erreichen, auf den winzigen Inseln mit ihren nur zwölf Quadratkilometern Landfläche ist kein Platz für eine Landebahn. Die rund 500 Kilometer weite Seefahrt aus Samoa endet vor dem Riff, alle Waren müssen auf Kanus und kleinere Boote umgeladen werden, da Dickschiffe die Riffpassage nicht durchqueren können. Die Versorgungsschiffe mit Medikamenten, Lebensmitteln und Waren kommen alle 14 Tage nach Tokelau. Die Inselgruppe ist dermaßen abgeschieden, dass sie als letzter Staat der Erde erst 1994 an das internationale Telefonnetz angeschlossen wurde. (*Pacific Trade Invest* 03.08.12, *Wikipedia*, <http://powersmartsolar.co.nz/commercial>)

## Mit Internet Sprache retten

**Niue:** Der Inhaber der Internetfirma Rocket Systems, Emani Fakaotimanava-Lui, will die Sprache von Niue, das Vagahau Niue, vor dem Aussterben bewahren und nutzt dafür seine Kenntnisse als IT-Experte. Anfang August ging die von ihm gestaltete Website <http://www.vagahauniue.nu/> ans Netz. Auf dieser können Nutzer nicht nur Computer-Spiele in Vagahau spielen, sondern vor allem gängige englischsprachige Begriffe ins Vagahau übersetzen bzw. Vorschläge für eine Übersetzung anbieten. Dabei geht es vor allem um die Übersetzung neuerer Begriffe aus der Technik und der Computerwelt, für die das Vagahau keine Wörter kennt. Die rund 25.000 außerhalb von Niue lebenden Niueaner würden perfekt Englisch sprechen und könnten ihre Sprachkompetenz für Übersetzungsarbeiten in ihre Heimatsprache nutzen, erklärte der Fachmann.

Der IT-Spezialist nutzt für sein Übersetzungsprojekt auch die sozialen Netzwerke. So twittert er regelmäßig und betreibt eine Facebook-Gruppe, in der engagiert in Vagahau diskutiert wird.

Für sein Projekt hatte Fakaotimanava-Lui 10.000 US-Dollar von der „Internet Society“ bekommen, die sich weltweit für den Zugang aller Menschen zum World Wide Web engagiert.

Emani Fakaotimanava-Lui setzt sich seit Jahren für die Bewahrung und Modernisierung der Sprache ein. Im Oktober letzten Jahres wurde der Computerfachmann für seine Verdienste um die Internetanbindung der Insel Niue ausgezeichnet. Bereits seit 1997 betreibt Emani Fakaotimanava-Lui auf Niue einen Internetprovider und ermöglichte schon früh allen Bewohnern den wifi-Zugang, also den kabellosen Zugang zum Internet. Für die rund 1.200 Bewohner der isoliert gelegenen Insel Niue bedeutete der Zugang zum Internet den Zugang „in die große weite Welt“. Dafür wurde Emani Fakaotimanava-Lui mit einem von vier Preisen des „Asia Information Society Innovation Fund“ bei einem Treffen von Computerexperten letzten Oktober in Nairobi (Kenia) geehrt. Er erhielt den Preis in der Kategorie „Localization and Capacity Building“.

(<http://internetniue.nu/whats-hot/general/internet-can-help-save-niue-language/2011/10/>, <http://www.scoop.co.nz/stories/WO1206/SO0459/internet-society-funds-niue-language-lifeline.htm>)

## Neuer FFA-Direktor

**Salomonen:** Der 57-jährige James Movick aus den Föderierten Staaten von Mikronesien ist neuer Direktor der „Forum Fisheries Agency“ (FFA), die ihren Hauptsitz in Honiara (Salomonen) hat. Movick wurde auf der Jahresversammlung der FFA Ende Juni in Nuku'alofa (Tonga) gewählt. Er konnte sich gegen neun andere Kandidaten für den Vorsitz der Regionalorganisation durchsetzen.

**Info:** Die „Pacific Islands Forum Fisheries Agency“ wurde 1979 als zwischenstaatliche Organisation für die 17 Mitgliedsstaaten des Pacific Islands Forum gegründet, um sich gegenseitig bei der Bewirtschaftung der Fischbestände in den exklusiven ökonomischen Zo-

nen der Inselstaaten zu unterstützen. Die FFA hat beratende Funktion, sie versteht sich als Dienstleister für die Mitgliedsstaaten.

James Movick aus Pohnpei wurde bei seiner Kandidatur von Emanuel Mori, dem Präsidenten der Föderierten Staaten von Mikronesien, unterstützt. Er war bisher Vize-Direktor der FFA. Movick ist Nachfolger von Su'a N.F. Tanielu, der pensioniert wurde. (Flash d'Océanie 11.07.12, Marianas Variety 12.07.12, <http://www.ffa.int/>)

## Sternenhimmel ist "un glaublicher Ort"

**Neuseeland:** Der Nachthimmel über dem Mackenzie-Basin auf der Südinselfel von Neuseeland ist von dem amerikanischen Nachrichtensender CNN auf Platz fünf der 27 schönsten Orte der Welt gewählt worden. Das über 4.000 Quadratkilometer große Areal des Mackenzie-Basins und des Aoraki Mount Cook National Parks gehört zu den 27. Reisespots auf der „Incredible Earth List“, die alle Weltenbummler einmal in ihrem Leben gesehen haben sollten, so die Einschätzung der CNN. Der mit funkelnden Sternen übersäte klare Nachthimmel und eine unverschmutzte Luftatmosphäre seien Besonderheiten in diesem Teil der neuseeländischen Südinselfel, so die Begründung für die Wahl. Auf Platz 1 der Liste schaffte es der Tempel Borobudur auf der Insel Java (Indonesien), auf Platz 2 die im Schwarm fliegenden Sterne auf dem Brighton Pier in England, Platz 3 wurden die Nordlichter in Skandinavien und Platz 4 die Wildwanderung in der afrikanischen Savanne.

(<http://www.cnngo.com/explorations/life/worlds-most-spellbinding-sights-037263>, <http://www.pounamuapartments.co.nz/mackenzie-starry-skies.htm>)

## MELANESIEN

### PAPUA-NEUGUINEA

#### Wahlergebnisse

Mitte August sind die Ergebnisse der diesjährigen Parlamentswahlen bekannt gegeben worden. Die Ergebnisse boten manche Überraschung. So sind erstmals drei Frauen in das 111-köpfige Parlament gewählt worden: Dellilah Pueka Gore (Sohe Open, Triumph Heritage Empowerment Party), Julie Soso (Eastern Highlands, ebenfalls von der Triumph Heritage Empowerment Party) und Loujaya Toni (Lae Open, Indigenous People's Party).

Julie Soso versucht nach eigenen Angaben seit 15 Jahren, ins Parlament gewählt zu werden. Sie ist nun nicht nur Parlamentarierin, sondern auch die erste Frau im Amt eines Provinzgouverneurs der Provinz Eastern Highlands.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG) freute sich vor allem über die hohe Zahl lutherischer Parlamentarier, u.a. Gisuwat Siniwin (Bezirk Navae), Kasiga Kelly Naru (Morobe Regional), Bob Dadae (Kabwum), Sam Basil (Bulolo), Mao Zeming (Tewae-Siassi) und Theodore Zurenuoc (Finschhafen Open).

Eine Überraschung gab es auch in einer der beiden neuen Provinzen des Staates, Hela und Jiwaka. In der Provinz Jiwaka gewann Dr. William Tongamp klar die Wahl. Er hat als Ingenieur im Bereich Bergbau promoviert und lehrt derzeit an der Akita Universität in Japan. Tongamp war als Parteiloser angetreten. Als neuer Provinzgouverneur von Jiwaka will Tongamp nun aus Japan zurückkehren. Er lud andere im Ausland lebende Intellektuelle zur Rückkehr nach Papua-Neuguinea ein und erklärte, in Jiwaka müsse man fortan von sieben bis 17 Uhr arbeiten, nur mit Fleiß sei die Entwicklung der Provinz möglich.

Zum Gouverneur der Provinz Hela wurde Anderson Pawa Agiru von der *People's United Assembly Party* (2 Sitze im Parlament) gewählt. Agiru war zuvor Gouverneur der Provinz Southern Highlands.

Der seit 1975 (mit einigen Jahren Unterbrechungen) amtierende Premierminister Sir Michael Somare erhielt das schlechteste Wahlergebnis seit Jahren und trat freiwillig als Parteivorsitzender der „National Alliance Party“ zurück. Allerdings bleibt er als Vertreter der East Sepik Provinz im Parlament. Als klarer Wahlsieger ging Peter O'Neill von der Partei „People's National Congress“ aus den Wahlen hervor. Damit löste sich die seit August 2011 schwierige politische Situation mit zwei miteinander um das Amt des Premiers konkurrierenden Kandidaten auf und Peter O'Neill konnte sich als durch die Wahlen legitimer Premier bestätigen lassen. 94 von 111 Parlamentariern hatten für ihn gestimmt.

Sir Michael Somare zeigte sich als guter Verlierer und äußerte öffentlich seine Unterstützung für O'Neill. Ihm schlossen sich gleich zwei ehemalige Premierminister des Staates an: Sir Julius Chan (Premier von 1980 bis 1982 und von 1994 bis 1997) und Paias Wingti (1985 - 1988 und 1992 bis 1994). Auch Chan und Wingti sind erneut im Parlament, Chan für den Wahlbezirk New Ireland und Wingti für den Wahlbezirk Western Highlands.

O'Neills führende „People's National Congress“ gewann zwar die meisten Sitze (27) im Parlament, musste aber mit kleineren Parteien eine Koalition eingehen, um die erforderliche Mehrheit zu erreichen. Zur Koalition gehören nun u.a. die *National Alliance* mit sieben Parlamentssitzen, die *People's Progress Party* mit sechs Sitzen, die *Social Democratic Party* mit drei Sitzen, die unabhängigen Parlamentarier mit vier (von insgesamt 16) Sitzen und die folgenden Parteien: *People's Democratic Movement* (2 Sitze), *United Party* (1), *Indigenous People Party* (1), *New Generation Party* (2) und *Our De-*

velopment Party (1) mit dem Parteivorsitzenden Sir Dr. Puka Temu, der von O'Neill zum Minister für den Öffentlichen Dienst ernannt wurde.

Zum Schatzmeister wurde Don Polye ernannt. Er ist Parteivorsitzender der zweitgrößten Partei „Triumph Heritage Empowerment Party“ (THE), die 12 Sitze im Parlament hat. Mit Leo Dion (East New Britain) stellt diese Partei auch den Vize-Premierminister.

Mit 88 Stimmen wählte das Parlament Theodore Zurenuoc (People's Progress Party) zum neuen Parlamentssprecher.

Das 23-köpfige Kabinett ist wie folgt aufgestellt: Die *People's National Congress* stellt 13 Minister, u.a. in den Ressorts Bildung, Finanzen (James Marape), Polizei, Gesundheit, Transport, Wohnungswesen, Informationstechnologie und Infrastruktur. Die *United Resources Party* stellt die Minister für zivile Luftfahrt und Umwelt. Die *National Alliance Party* führt die Ministerien für Wälder/Waldschutz und für den Strafvollzug. Die *People's Progress Party* stellt die Minister für Bergbau/Minen und für Unternehmen. Die *People's Democratic Movement* hat die Ressorts Landwirtschaft und Wildtierbestand. Die *Social Democratic Party* stellt die Minister für Sport und zur Vorbereitung der Pazifischen Spiele 2015, die *United Party* hat die Ministerien für Einwanderung und Außenhandel und der unabhängige Abgeordnete *Richard Maru* ist zuständig für Handel und Industrie.

In das Kabinett berufen wurde mit Loujaya Toni (Lae) auch eine Frau. Toni ist Ministerin für religiöse Angelegenheiten, Jugend und gemeindliche Entwicklung.

Für die Wahlen zum neunten Parlament seit der Unabhängigkeit 1975 hatten sich 3.443 Kandidaten, darunter 134 Frauen, aufstellen lassen. Von den 3.443 Kandidaten waren 2.198 Unabhängige ohne Parteizugehörigkeit, sie kamen letztendlich auf 16 Sitze im Parlament. Von den 1.245 Kandi-

daten aus 42 Parteien schafften es 89 aus 22 Parteien ins Parlament. Gewählt wurde in den 23 Provinzen des Landes vom 23. Juni bis zum 6. Juli. Bis zum 1. August mussten die Wahlurnen zurückgegeben werden.

(ABC Radio Australia Juli und August 2012, Post-Courier online Juli und August, <http://www.pngec.gov.pg/>, <http://results.pngec.gov.pg/>, <http://garamut.wordpress.com/png-2012-national-election-official-results/>, The National 02.08.12)

## Flüchtlingslager vor Wiedereröffnung

Nach der Mitte August vom australischen Parlament verabschiedeten Resolution zur Wiedereröffnung exterritorialer Camps zur temporären Aufnahme von Asylsuchenden hat sich die Regierung von Papua-Neuguinea bereit erklärt, das Flüchtlingslager auf der Insel Manus wieder zu öffnen. Ende August verabschiedete das neuguineische Parlament eine entsprechende Resolution.

Das 2001 auf der Insel eröffnete Lager diente im Rahmen der so genannten „Pacific Solution“ der Aufnahme von Flüchtlingen, die bei der versuchten (illegalen) Einreise nach Australien auf dem Seeweg von den Behörden aufgegriffen worden waren. Bis zum Entscheid über ihren Status mussten diese Asylsuchenden in Lagern auf Manus, Nauru und Christmas Island (Australien) verbleiben. Auf Christmas Island leben derzeit immer noch 1.700 Flüchtlinge. Das Lager auf Nauru soll nach einem kürzlich geschlossenen bilateralen Abkommen zwischen Nauru und Australien ebenfalls in Kürze wieder für Asylbewerber geöffnet werden.

Eine Delegation des Einwanderungsministeriums unter Leitung von Mataio Rabura verschaffte sich vor Ort einen Eindruck von den Zuständen des im Jahr 2007 geschlossenen Lagers. Bis auf einen Maschendrahtzaun rund um das Gelände sind alle Gebäude von Termiten zerfressen und bedürfen der Renovierung, hieß es. Nach Schließung des Lagers durf-

ten die Bewohner von Manus mit Einwilligung der australischen Regierung sich aus dem Lager nehmen, was sie benötigten, so dass für eine Inbetriebnahme zunächst alle Einrichtungsgegenstände neu angeschafft werden müssen.

Parlamentarier Ronny Knight (Manus Open) erklärte, er und die Bewohner Manus seien zwar bereit und willens, die Flüchtlinge aufzunehmen, doch müssten diesmal konkretere Vereinbarungen mit den Bewohnern der Insel Manus getroffen werden. Von dem Bau und der Inbetriebnahme des ersten Camps seien die Anwohner buchstäblich überrascht worden, es habe keine Möglichkeit der Einflussnahme gegeben. Es könne auch nicht angehen, dass erneut nur australische Firmen für die Renovierung, den Betrieb und die Sicherheitsdienste des Lagers verantwortlich seien. Hier müsste die einheimische Bevölkerung auch im Sinne von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen miteinbezogen werden.

Der neue neuguineische Außen- und Einwanderungsminister Rimbink Pato versprach, den Provinzgouverneur von Manus in die Verhandlungen mit den Australiern mit einzubeziehen. (Post-Courier 16.08.12, <http://www.dailytelegraph.com.au/news/manus-island-detention-centre-run-down-termite-infested/story-e6freuy9-1226452592708>, The Australian 17.08.12, Radio Australia 24.08.12)

## Forscher beklagt Bildungssituation

In einem Interview mit Moderatorin Geraldine Coutts von „Radio Australia“ hat der Forschungsleiter Dr. James Agigo vom neuguineischen Bildungsministerium die eklatanten Bildungsmängel beklagt. 43 % aller Schüler verließen die Grundschule vor Erreichen des vierten Grundschuljahres. 52 % der Schüler verließen eine weiterführende Schule vor dem Erreichen eines Bildungsabschlusses. Gründe für den vorzeitigen Schulabbruch seien vor allem die Schulgebühren sowie die Kosten für die Anschaffung von Lehr- und Unterrichtsmaterial. Viele Kinder müss-

ten auch zu Hause helfen und würden deshalb absichtlich von ihren Eltern nicht in die Schule geschickt. Einige der Schüler wollten zwar gerne in die Schule gehen, hatten aber keine Lehrer. Vor allem in den entlegenen Gebieten in Papua-Neuguinea müssen Lehrer oft monatelang auf ihr karges Gehalt warten, oder sie werden erst gar nicht entlohnt.

Dr. Agigo hatte die Ergebnisse einer von ihm in Zusammenarbeit mit Kollegen durchgeführten Studie im Rahmen eines Bildungssymposiums Mitte August in Kimbe (Provinz West-Neubritannien) vorgestellt. Die Ergebnisse der Studie „Addressing Localised Student Absenteeism and School Withdrawal: An Action Research Strategy“ haben Agigo und Kollegen im Verlag „Masalai Press“ publiziert. (*Radio Australia 15.08.12*)

## BOUGAINVILLE

### Eingabe im Repräsentantenhaus

Das 39-köpfige Repräsentantenhaus der autonomen Provinz Bougainville hat einer Eingabe seitens einer Gemeinschaft von Landeignern einstimmig zugestimmt. Die Eingabe bezieht sich auf einen Entwurf zu einer neuen Minenpolitik der an Rohstoffen reichen Republik, wonach es Bergbaugesellschaften künftig möglich sein soll, Rohstoffe zu fördern. Diese so genannte „Draft Mining Policy“ sieht allerdings vor, dass die Landrechte der betroffenen Abbaugelände bei den traditionellen Landeignern verbleiben und die Konzerne nur Lizenzen zur Förderung bekommen. Diese Abbau-Lizenzen könnten auch nur direkt von den Landeigner-Gesellschaften und nicht von der Provinzregierung vergeben werden. Über die Eingabe bei der Provinzregierung soll noch in diesem Jahr endgültig entschieden werden, der Entwurf zur Minenpolitik wurde vorerst ohne Einwände angenommen.

Von dem potentiell neuen Gesetz würde vor allem der kanadische

Öl- und Gasproduzent „Morumbi Resources Inc.“ profitieren, der das Gesuch unterstützt hatte. Morumbi ist bereits in der ersten Projektphase zur Förderung von Öl und Gas bei Popondetta in der Oro-Provinz von Papua-Neuguinea. Bereits vor der Eingabe im Repräsentantenhaus hatte sich der Ölproduzent die Abbaurechte in zwei rohstoffreichen Gebieten auf Bougainville gesichert, in dem er zwei „Memorandum of Understanding“ mit den entsprechenden Landeignergruppen unterzeichnete und somit Vorrecht auf Ressourcenförderung hat, sollte die Provinz eine neue Minenpolitik verabschieden. Morumbi sicherte sich die Förderrechte auf einem 8.000 Hektar großen Gebiet bei Kawatsia, ca. 18 Kilometer nordwestlich der Panguna-Mine, sowie die Rechte an einem 14.000 Hektar großen Gebiet bei Karato, rund 14 Kilometer westlich der Panguna-Mine.

Seit der mit Gewalt erzwungenen Schließung der Gold- und Kupfermine Panguna im Jahr 1989 sind auf Bougainville keine Rohstoffe mehr in großem Stil gefördert worden.

Seit langem zirkulieren im Internet Gerüchte um eine mögliche Wiedereröffnung der Panguna-Mine. Der Präsident der autonomen Provinzregierung, John Momis, hat dazu noch keine öffentliche Stellungnahme abgegeben. Allerdings begrüßte er in einer Pressekonferenz Mitte Juli ausdrücklich die Bereitschaft der Panguna-Landeigner, im Falle einer Wiederinbetriebnahme ALLE Bürger Bougainvilles an den Gewinnen beteiligen zu wollen. Der Vorsitzende der „Panguna Landowners Association“, Chris Damana, hatte zusammen mit Momis zur Pressekonferenz geladen, um gemeinsam mit einem Vertreter von „Bougainville Copper Limited“ über die zukünftige Nutzung des Gebietes rund um die geschlossene Mine nachzudenken. (*Pressemitteilung 10.07.12 <http://www.morumbi.ca/>, <http://www.pacifictradeinvest.com/wp/?p=3474>*)

## SALOMONEN

### Erfolg gegen Kindersterblichkeit

Der von der Kinderschutzorganisation „Save the Children“ im Mai vorgelegte 13. jährliche Bericht „Nutrition in the first 1.000 days- State of the World's Mothers“ vermeldet Erfolge von den Salomonen. Das von den Vereinten Nationen mit dem Status „sich entwickelnd“ (developing country) kategorisierte Land steht an vierter Stelle weltweit, wenn es um die gesunde Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern und um die Verringerung der Kindersterblichkeit von Kleinkindern bis zu fünf Jahren geht. Die Salomonen haben im gesamten asiatisch-pazifischen Raum die niedrigste Säuglingssterberate.

Nur Malawi (Platz 1), Madagaskar (2) und Peru (3) haben im Bereich der Säuglings- und Kinderernährung besser abgeschnitten als die Salomonen. 75 % aller Neugeborenen werden auf den Salomonen innerhalb einer Stunde nach Geburt an die Brust gelegt. Im Alter von sechs Monaten werden immer noch 74 % aller Kinder exklusiv gestillt. Im Alter von sechs bis neun Monaten werden 81 % der Kinder gestillt plus Beikost. Im Alter von knapp drei Jahren werden immer noch einige Kinder auf den Salomonen gestillt. Durch die Aufwertung des Stillens konnten die Salomonen die Kindersterblichkeit bei unter 5-Jährigen seit 1990 um 40 % senken. Sie sind damit auf dem besten Weg, eines der „Millenium Development Goals“ zu erreichen.

Der Bericht untersucht die ersten 1.000 Tage im Leben eines Kindes - das so genannte „kritische Zeitfenster“, in dem die Ernährung ausschlaggebend für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes ist. Jährlich sterben 2,6 Millionen Kinder an den Folgen von Fehl- und Mangelernährung. 170 Millionen Kinder leiden an den Folgen einer Mangelernährung.

*Info:* „Save the Children“ ist die größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt.

Die konfessionell und politisch ungebundene Nichtregierungsorganisation wurde 1919, kurz nach dem Ersten Weltkrieg, von der Lehrerin Eglantyne Jebb in Großbritannien gegründet. „Save the Children“ arbeitet in mehr als 120 Ländern, hat Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der Vereinten Nationen und unterstützt die Internationale Kampagne für das Verbot von Landminen, die 1997 den Friedensnobelpreis erhalten hat.

Mit der Kampagne „Eine Mütze voll Leben“ setzt sich Save the Children verstärkt gegen die hohe Säuglingssterblichkeit in Entwicklungsländern ein. International konnte die Organisation so bereits Hunderttausende selbstgestrickte Babymützen sammeln und an Neugeborene in ihren Projektländern verteilen. Neben Deutschland fand die Kampagne bereits in den USA, Großbritannien und Korea statt.

(<http://www.savethechildren.org/atf/cf/%7B9def2ebe-10ae-432c-9bd0-df91d2eba74a%7D/STATE-OF-THE-WORLDS-MOTHERS-REPORT-2012-FINAL.PDF>, [www.dzi.de](http://www.dzi.de), *Radio Australia* 10.05.12)

## Kaum Unterstützung für Behinderte

Die Direktorin der Organisation für Menschen mit Behinderung, Elsie Taloafiri, beklagt die mangelnde finanzielle Unterstützung durch die Regierung der Salomonen. Die Regierung nehme die Belange der rund 14.000 behinderten Menschen nicht ernst genug. Zwar gebe es im Haushalt ein Budget für die Belange Behinderter, doch falle dies so gering aus, dass man damit gerade die notwendigsten medizinischen Hilfen gewähren könne, sagte Taloafiri. Für die Wohlfahrtspflege, soziale und sozial-pädagogische Betreuung sowie für die ‚Bevollmächtigung‘ der Behinderten (Empowerment) fehle es an Geldern.

Bis dato haben die Salomonen die Behindertenrechtskonvention der

Vereinten Nationen (Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen) nicht ratifiziert. Diese Ratifizierung nütze auch wenig, so die Koordinatorin der nationalen Behindertenarbeit, wenn es an politischem Willen und einem politischen Fundament zur Unterstützung Behinderter mangle. (*Radio NZ Intern.* 24.07.12, <http://www.un.org/disabilities/convention/conventionfull.shtml>)

## Regierung will Universität

Auf einer der nächsten Parlamentssitzungen wollen die Parlamentarier die Eingabe des Bildungsministeriums diskutieren, das „Solomon Islands College of Higher Education“ (SICHE) mit seinen vier Campi in eine ordentliche Universität umzuwandeln. Noch im Laufe des nächsten Jahres könnte dann aus der bisher hochkarätigsten Bildungseinrichtung der Salomonen mit ihren zahlreichen Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten eine Universität werden.

Premierminister Gordon Darcy Lilo begrüßt den Vorschlag des Bildungsministeriums. Er nennt vor allem finanzielle Vorteile: Eltern müssten ihre Kinder zur Erlangung eines Universitätsdiploms nicht mehr wie bisher ins Ausland schicken. Zurzeit studieren die meisten Solomon Islander an den Universitäten von Fidschi und Papua-Neuguinea. Die Regierung müsste diese Studenten mit kostspieligen Stipendien unterstützen, da die Familien in den seltensten Fällen die Kosten für ein Auslandsstudium aufbringen können, so Lilo. Diese Kosten fielen mit der Einrichtung einer Uni vor Ort weg, erläuterte der Premierminister.

Die Vize-Direktorin des „College of Higher Education“, Dr. Patricia Rodie, erklärte, sie erhoffe sich durch die Umwandlung in eine Universität auch die Ausweitung der Aufnahmekapazitäten. Bisher können 2.000 Schüler ihren Abschluss in den verschiedensten Fachrichtungen des SICHE machen, mit einigen Neu- und Umbauten könnte man dann zukünftig

eventuell bis zu 5.000 Studierende aufnehmen, so Rodie.

(<http://www.siche.edu.sb/>, *Australia Network News* 16.07.12)

## Bergbaukonzern kauft Land

Der australische Bergbaukonzern „Axiom Mining Limited“ hat 93 % der Anteile an der salomonischen Firma „Guadalcanal Resources Limited“ erworben, die im Besitz eines 554 Quadratkilometer großen Grundstücks südlich der Hauptstadt Honiara auf der Insel Guadalcanal war. Axiom erhielt zudem die offizielle Genehmigung des Bergbauministeriums zu Probebohrungen in dem ressourcenreichen Gebiet. Langfristig will Axiom dort im Tagebergbau Gold, Kupfer und Nickel fördern.

Das Explorationsgebiet befindet sich in einer Region, die sehr reich an Mineralien und Bodenschätzen ist. Es grenzt an die „Gold Ridge Mine“ von „Allied Gold“ und an Minen des amerikanischen Goldproduzenten Newmont.

Der Bergbauminister der Salomonen, Hon. Moses Garu, zeigte sich erfreut über Axioms Anteilkauf. Man erhoffe sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Axiom und den traditionellen Landeignern in der Region und die Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Minenindustrie.

*Info:* Der australische Konzern Axiom unterhält Minenprojekte im australischen Bundesstaat North Queensland, in Vietnam und auf den Salomonen. Er hält ebenfalls 80 % der Anteile an der Nickelmine bei Isabel (Salomonen).

(*Flash d'Océanie* 05.07.12, <http://www.axiom-mining.com/IRM/Company/ShowPage.aspx/PDFs/1521-37733547/AxiomMiningAcquiresAuCuNiProjectonGuadalcanalIsland>)

## 70 Jahre Schlacht von Guadalcanal

Die Salomonen haben des 70sten Jahrestages der Schlacht von Guadalcanal am 7. August 1942 gedacht. An der feierlichen Zere-

monie in der Hauptstadt Honiara konnten auch noch Veteranen der Schlacht teilnehmen, so etwa der Matrose Walt Gratten, der als junger Mann auf dem Schiff USS Cushing stationiert war und ihre Bombardierung und den anschließenden Untergang überlebte.

Der Oberkommandierende der amerikanischen Marinestreitkräfte im Pazifik, Flottenadmiral Cecil Haney, würdigte den Mut und die Tatenbereitschaft der Solomon Islander während des Zweiten Weltkrieges.

*Info:* Bei den Kämpfen um die salomonischen Inseln Guadalcanal und Tulagi zwischen August 1942 und Februar 1943 standen sich Amerikaner und Japaner gegenüber. Die Japaner hatten immer mehr pazifische Inseln besetzt und drohten, die Nachschubwege der Alliierten aus Australien und Neuguinea zu kontrollieren. Am 7. August 1942 begann die erste Offensive der Amerikaner unter dem Codenamen „Operation Watchtower“. 19.000 Marineinfanteristen griffen Guadalcanal und Tulagi an. In den folgenden Monaten kam es zu blutigen Schlachten, vor allem um das damalige Flugfeld „Henderson Field“. So gibt es genau genommen nicht DIE Schlacht von Guadalcanal, sondern mehrere aufeinanderfolgende, die letztendlich die Amerikaner für sich entscheiden konnten. Durch ihren Sieg auf Guadalcanal konnten die US-Amerikaner den Seeweg zwischen Australien und Amerika endgültig sichern. Guadalcanal wurde ein wichtiger Ausgangspunkt der folgenden alliierten Operationen gegen die Nördlichen Salomonen, Ost-Neuguinea und Rabaul, den japanischen Hauptstützpunkt im Südpazifik. Die Schlacht um Guadalcanal war eine der längsten und erbittertsten der amerikanischen Militärgeschichte. Die amerikanischen Verluste in den Bodenkämpfen werden mit 1.492 angegeben, die der Japaner mit 14.800. (*Radio Australia 08.08.12, Wikipedia*)

## FIDSCHI

Anmerkung der Redaktion: Alle Artikel in dieser Rubrik sind von Pazifik-Netzwerkmittglied Oliver Hasenkamp, Berlin.

### Australien & Neuseeland normalisieren diplomatische Beziehungen

Australien und Neuseeland haben Ende Juli angekündigt, alle diplomatischen Beziehungen zu Fidschi wieder vollständig aufzunehmen und die unterkühlten Beziehungen zu Fidschi normalisieren zu wollen. Aufgrund der fidschianischen Fortschritte bei der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und auf dem Weg zu demokratischen Wahlen im Jahr 2014 wollten beide Staaten damit ein wichtiges Signal an Fidschi senden. Dies gaben die Staaten nach einem gemeinsamen Treffen der australischen und neuseeländischen Außenminister Bob Carr und Murray McCully mit ihrem fidschianischen Kollegen Ratu Inoke Kubuabola in Sydney bekannt. Carr sagte, Australien werde auch wieder einen Botschafter nach Fidschi entsenden. Die Leitung der australischen Botschaft in Suva war vakant, nachdem Fidschi in den Jahren 2009 und 2010 gleich mehrmals australische und neuseeländische Botschafter unter dem Vorwurf, diese hätten sich in interne Angelegenheiten des Landes eingemischt, ausgewiesen hatte. Nach der Machtübernahme durch das fidschianische Militär im Jahr 2006 und der Suspendierung Fidschis aus dem *Pacific Islands Forum* (PIF) im Jahr 2009 hatten sich die politischen Beziehungen zwischen den Ländern stark abgekühlt. Australien und Neuseeland gaben auch bekannt, man suche nach „flexibleren“ Ansätzen bezüglich bestehender Sanktionen gegen Fidschi. So wollen die Staaten die bestehenden Reiseverbote für fidschianische Minister, Regierungsangehörige und wichtige Staatsbedienstete aufheben und vorerst nur für Angehörige des Militärs aufrechterhalten.

Wirtschaftsverbände begrüßten die Bekanntgabe und gaben sich optimistisch, dass auch der Han-

del zwischen den drei Staaten von der Lockerung bestehender Sanktionen profitieren werde. Die oppositionelle neuseeländische Labour-Party warnte währenddessen davor, man müsse aufpassen, dass eine Annäherung Neuseelands und des PIF von Fidschi auch erwidert werde. Grundsätzlich unterstütze man den Kurs der Regierung jedoch.

Auch Vertreter weiterer Staaten lobten die Entwicklungen in Fidschi. So sagte der französische Botschafter in Fidschi, Frankreich betrachte die Entwicklungen äußerst positiv und hoffe, dass sich die Beziehungen zwischen Fidschi und weiteren pazifischen Staaten mit den französischen Pazifik-Territorien in Zukunft weiter verbessern werden. Er versprach auch weitere französische Unterstützung für Bildungsprojekte an der *University of the South Pacific* (USP). Auch eine Delegation der *Gemeinsamen Parlamentarischen Versammlung der Europäischen Union und der AKP-Staaten* besuchte Fidschi im Juli, um sich ein Bild von der Lage zu machen und äußerte sich positiv. Der AKP-Staatengruppe gehören frühere europäische Kolonien in Afrika (A), der Karibik (K) sowie alle heute unabhängigen Staaten im Pazifik (P) an. (*Islands Business 17.7.2012, 24.7.2012, 2.8.2012, 3.8.2012, Radio New Zealand International 24.8.2012*)

### Auf dem Rückweg ins Pacific Islands Forum?

Auch das *Pacific Islands Forum* (PIF) beschäftigt sich derzeit mit einer möglicherweise baldigen Rückkehr Fidschis. Der Staat war 2009 suspendiert worden, nachdem er ein Ultimatum für demokratische Wahlen verstreichen ließ. Laut fidschianischen Angaben sei der Staat für das anstehende Treffen der Staats- und Regierungschefs der PIF-Mitgliedsstaaten Ende August nun bereits zu dem gemeinsamen Abendessen und zu informellen Gesprächen eingeladen worden. Fidschis Übergangspräsident Voreqe Bainimarama gab bekannt, Fidschi werde sich dort jedoch nicht nur mit

„Brotkrümeln“ zufriedengeben. Möglicherweise könnte auf dem Forumstreffen bereits eine Lockerung der Suspendierung Fidschis beschlossen werden, wenn Australien und Neuseeland ihre strikte Haltung aufgeben. Ein Großteil der weiteren PIF-Mitgliedsstaaten fordert bereits seit einiger Zeit die vollständige Wiederaufnahme Fidschis in die Organisation. So erschienen auch dieses Jahr wieder zahlreiche Regierungsmitglieder pazifischer Staaten bei dem von Fidschi organisierten „Engaging the Pacific“-Treffen in Nadi, welche dieses Jahr im August zum dritten Mal stattfand und ursprünglich von Fidschi als Protest gegen seine Suspendierung aus dem Forum benutzt worden war. Am Rande des Treffens sagte der Bildungs- und Tourismusminister der Cookinseln, die die Leitung des Forumtreffens im kommenden Jahr übernehmen werden, dass er hoffe, der Premierminister der Cookinseln, Henry Puna, werde eine Rückkehr Fidschis ins Forum in Betracht ziehen. Auch die Salomonen forderten eine zügige Rückkehr Fidschis in die Organisation. Sollte Fidschi wie geplant tatsächlich im Jahr 2014 demokratische Wahlen abhalten, würde die Suspendierung automatisch ungültig und Fidschi wieder vollständiges Mitglied der Organisation. (*Radio New Zealand International 23.08.12, 24.08.12, Fiji Times 24.08.12, Islands Business 24.08.12*)

### **Wählerregistrierung angelaufen**

Die seit einigen Monaten vorbereitete elektronische Wählerregistrierung für die 2014 geplanten Wahlen ist inzwischen angelaufen. Die mehr als 100 Registrierungsstellen im Land haben am 3. Juli ihre Arbeit aufgenommen. Der Registrierungsprozess soll bis 2014 andauern. Allerdings sollen in den ersten acht Wochen so viele Fidschianer wie möglich registriert werden. So werden in dieser Zeit zusätzliche Teams eingesetzt, die sich insbesondere der Wählerregistrierung in abgelegenen Gegenden widmen sollen sowie ältere und behinderte Menschen er-

reichen sollen. Übergangspräsident Voreqe Bainimarama sagte, diese Gruppen würden häufig vergessen, da sie aber die gleichen Rechte wie alle anderen hätten, würde seine Regierung sicherstellen, dass sie registriert würden. Im kommenden Jahr soll der Schwerpunkt hingegen auf der Registrierung im Ausland lebender Fidschianer liegen. Noch suche man hier nach geeigneten Möglichkeiten, diese Wähler zu erreichen, sagte Bainimarama. Außerdem gehe bis 2014 die Registrierung für noch nicht registrierte Wahlberechtigte weiter, sowie für diejenigen, welche in dieser Zeit das als Mindestalter festgelegte 18. Lebensjahr vollenden. Die Wähleridentifikationskarten, welche bei der Registrierung ausgegeben werden, können in Zukunft auch für offizielle Identifikationszwecke genutzt werden. So gab beispielsweise die *Fiji Reserve Bank* bekannt, die Karten als Identifikationsgrundlage für finanzielle Transaktionen zu akzeptieren. Justizminister Aiyaz Sayed-Khaiyum sagte, dass er keinen Anlass dafür sehe, Sicherheitskräfte in der Nähe der Wählerregistrierungszentren zu platzieren. (*Islands Business 19.07.12, 30.07.12, Fiji Sun 19.7.2012, 30.07.12, Radio New Zealand International 22.08.12*)

### **Verfassungskonsultationen mit der Bevölkerung**

Der Prozess zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung läuft weiter. Die fünfköpfige Verfassungskommission unter der Leitung des Kenianers Yash Gai befindet sich derzeit in der Konsultationsphase der Ausarbeitung der neuen Verfassung. Es finden öffentliche Veranstaltungen im Land statt und die Bevölkerung hat die Möglichkeit, Vorlagen und Vorschläge für die neue Verfassung an die Kommission weiterzuleiten. In einem nächsten Schritt will sich die Kommission mit den eingegangenen Vorschlägen beschäftigen und hat bereits damit begonnen, erste Anhörungen zu einzelnen Vorschlägen durchzuführen. Am Ende des Verfassungsprozesses soll die Kommission einen Vorschlag vor-

legen, der dann von einer noch zu ernennenden verfassungsgebenden Versammlung angenommen werden soll.

Bis Mitte August hat die Verfassungskommission bereits über 300 Vorlagen und Vorschläge für die neue Verfassung erhalten. Vorlagen können noch bis zum 10. Oktober eingereicht werden. Der Leiter der Verfassungskommission Ghai sagte in einem Interview, die Kommission erhalte zahlreiche Vorlagen, die auf den ersten Blick nicht direkt mit der Verfassung in Verbindung stünden. So erzählen viele Bürger persönliche Geschichten oder informieren die Kommission über schlechte Straßen oder mangelnden Zugang zu Wasser und Elektrizität. Dennoch soll es keine Einschränkungen für Art und Form der Vorschläge und Vorlagen geben. Ghai sagte, manche Dinge, die nicht direkt mit der Verfassung in Verbindung stünden, seien dennoch von großer Relevanz. Eine zentrale Funktion der Verfassung sei es, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Deshalb wolle die Verfassungskommission nicht zwingend Vorschläge in einer juristisch korrekten Sprache erhalten, sondern auch etwas über die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen erfahren.

Die folgenden Artikel greifen den Verfassungsprozess im Zusammenhang mit Vorwürfen des Eingriffs in den Prozess gegen die Übergangsregierung und wichtigen Verfassungsvorschlägen wieder auf. Weitere Information zur Besetzung der Verfassungskommission und den generellen Abläufen der Ausarbeitung der neuen Verfassung sind in der letzten Ausgabe der Pazifik aktuell zu finden (Mai 2012).

### **Vorwürfe gegen Übergangsregierung**

Auch wenn der Verfassungsarbeitungsprozess wie geplant läuft und die Mitglieder der Verfassungskommission wiederholt durch ihre Kommentare ihre Unabhängigkeit von der fidschianischen Übergangsregierung unterstreichen, ist es zuletzt immer wieder zu Spannungen im Ver-

hältnis der Verfassungskommission und der Übergangsregierung unter Übergangspräsident Voreqe Bainimarama gekommen. So beschwerte sich Bainimarama darüber, die Verfassungskommission konsultierte seiner Meinung nach zu stark die früheren und inzwischen wieder aktiven politischen Parteien in Fidschi. Politiker, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften sollten ihre Meinung bei öffentlichen Anhörungen zur neuen Verfassung, die derzeit in Fidschi stattfinden, äußern und sich nicht privat mit der Kommission treffen. Er forderte die Mitglieder der Kommission auf, ihre Arbeit zu machen und sich nicht in die Politik einzumischen. Der Leiter der Verfassungskommission, Yash Gai, wies die Vorwürfe scharf zurück und bemühte sich zugleich um eine Entspannung der Lage. Er glaube nicht, dass die Äußerungen Bainimaramas so bedeutsam seien, wie von den Medien dargestellt. Wie mit allen anderen wichtigen Gruppen in Fidschi treffe die Verfassungskommission sich auch regelmäßig mit Bainimarama und arbeite mit der Übergangsregierung zusammen. Ebenfalls werde man sich aber auch zukünftig mit wichtigen öffentlichen Gruppen treffen. Er betonte, dass die Arbeit der Kommission durch die Regierung nicht behindert würde.

Schon seit einiger Zeit fordern die Mitglieder der Verfassungskommission allerdings mehr Freiheiten für die fidschianische Bevölkerung und die Aufhebung von Einschränkungen, welche die Teilnahme der Bevölkerung am Verfassungskonsultationsprozess behindern könnte. Bainimarama sagte zuletzt zu diesen wiederholten Forderungen, es gebe in Fidschi kein Gesetz, welches die Partizipation irgendeines Fidschianers bei der Einreichung von Vorschlägen für die neue Verfassung einschränke. Für Bainimarama zeigen die Forderungen von Gai auf, dass dieser die Situation in Fidschi noch nicht vollständig verstanden habe.

Darüber hinaus mehren sich Stimmen, welche Bainimarama und der Übergangsregierung versuchte Einmischung in den Pro-

zess vorwerfen. So sagte die Frauenrechtlerin Shamima Ali, die Einmischung Bainimaramas könne den gesamten Prozess untergraben. Zuvor hatte Bainimarama gesagt, die verfassungsgebende Versammlung werde mit vertrauenswürdigen Personen besetzt, welche eine positive Zukunft Fidschis im Sinne hätten. Das *Fiji Women's Crisis Centre*, eine der regierungskritischen Nichtregierungsorganisationen auf Fidschi, gehöre seiner Ansicht nach nicht in diese Kategorie. Der verfassungsgebenden Versammlung sollen Vertreter aller relevanten Bevölkerungsgruppen in Fidschi angehören. Auch der frühere Oppositionsführer Mick Beddoes warf Bainimarama in einem Interview mit „Radio Australia“ vor, seine den Prozess kommentierenden Äußerungen seien gefährlich und gefährden die Unabhängigkeit der Arbeit der Verfassungskommission.

Justizminister Aiyaz Sayed-Khaiyum sagte währenddessen, die Verfassung müsse unbedingt Immunitätsregelungen für diejenigen enthalten, welche in die politischen Ereignisse seit 2000 in Fidschi verstrickt sind. Solche Regelungen für frühere Zeiträume habe es auch bereits in vergangenen Verfassungen gegeben. Er plädierte gleichzeitig dafür, für Aktionen, die von nun an bis zu den Wahlen stattfinden, keine Immunität mehr zu gewähren.

*(Islands Business 22.08.12, Radio Australia 22.08.12, Radio New Zealand International 16.08.12, 21.08.12, Fiji Sun 19.07.12, Fiji Live 19.07.12)*

### **Verhinderung zukünftiger Putsch**

Der frühere fidschianische Oppositionsführer Mick Beddoes hat in einer Vorlage an die Verfassungskommission mehrere Vorschläge zur Verhinderung zukünftiger Militärputsche in Fidschi unterbreitet. Die meisten der am Verfassungsprozess beteiligten Gruppen haben solche Regelungen gefordert, sich bisher jedoch schwer damit getan, diese zu konkretisieren. Beddoes schlug nun vor, in der Verfassung festzuschreiben, dass

im Falle einer illegalen Regierungsübernahme durch einen nicht demokratisch gewählten Akteur alle laufenden Gerichtsverfahren unterbrochen werden müssen und es den Richtern untersagt sei, mit der neuen Führung zusammenzuarbeiten. Die Machtbefugnisse des Präsidenten sollten im Fall eines zukünftigen Putsches außerdem automatisch eingeschränkt werden. Weiter fordert Beddoes die Einfrierung aller öffentlichen Gelder mit Ausnahme ausstehender Gehalts- und Pensionszahlungen im Falle eines Putsches, bis eine demokratisch legitimierte Regierung die Macht zurückerlangt hätte. Außerdem plädiert er in seiner Vorlage für die Einrichtung einer sogenannten Wahrheitskommission (*Truth & Reconciliation Commission*), welche die Ereignisse von 1987, 2000 und 2006 aufarbeiten und zu einer Aussöhnung beteiligter Akteure führen soll.

Ob diese Vorschläge es tatsächlich in die Verfassung schaffen und wie hilfreich sie in der Praxis sind, um Putsch in Zukunft zu verhindern, ist noch unklar. Als Richter 2009 die Übergangsregierung von Bainimarama als illegitim verurteilten und die Wiedereinsetzung der demokratisch gewählten Regierung forderten, erklärte der damalige Präsident Ratu Josefa Iloilo die gesamte Verfassung für ungültig und setzte Bainimarama wieder in sein Amt ein. Dadurch löste er erst die Notwendigkeit des jetzigen Prozesses zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung aus. *(Radio New Zealand International 21.08.12)*

### **FLP-Politiker vorübergehend verhaftet**

Mitte Juli sind 14 Mitglieder der *Fiji Labour Party* (FLP) vorübergehend verhaftet worden. Ihnen wird vorgeworfen, zuvor eine Versammlung ohne Erlaubnis durchgeführt zu haben. Die Übergangsregierung gab nach dem Vorfall bekannt, sie respektiere die Rechte aller Bürgerinnen und Bürger, sich zu versammeln. Dies setze aber die Einhaltung bestehender Gesetze voraus. Dazu zähle auch die Anmeldung größerer Ver-

sammlungen. Sharon Smith-Jones, Staatsministerin des Ministeriums für Information, vermutete, die Parteiländer könnten die Regelung bewusst ignoriert haben, um Spannungen zu provozieren und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die FLP gehöre zu den politisch am besten informierten Parteien und habe bewusst entschieden, ein Treffen ohne vorherige Erlaubnis zu organisieren. Der frühere fidschianische Ministerpräsident und FLP-Vorsitzende Mahendra Chaudhry warnte die Regierung und sagte, falls es zu einer Anklage der Parteimitglieder kommen sollte, werde die Partei Wege finden, diese zu verteidigen. (*Fiji Times* 13.07.12, *Islands Business* 13.07.12)

### **Fidschi erwägt Zulassung einer Klinik für Sterbehilfe**

Die fidschianische Übergangsregierung prüft die Zulassung einer Klinik für legale Sterbehilfe und assistierten Suizid in dem Land. Man befinde sich in entsprechenden Gesprächen mit dem aus Australien stammenden Sterbehilfe-Befürworter und Vorsitzenden der Organisation „Exit International“, Dr. Philip Nitschke. Nitschke hatte bereits vor mehreren Monaten einen ersten Antrag für eine solche Klinik in Fidschi gestellt und diesen Antrag auf Bitten der fidschianischen Regierung nun konkretisiert. Auch wenn einige Staaten in den letzten Jahren Sterbehilfe legalisiert haben, existiert derzeit mit der berühmten Schweizer Dignitas-Klinik weltweit nur eine Institution, die auch Ausländern Sterbehilfe professionell ermöglicht. Laut Nitschke könne Fidschi mit erheblichen Einnahmen durch die Besteuerung der Sterbehilfe, durch Gewinne lokaler Beerdigungsbetriebe sowie durch anhaltende Profite des Tourismus-Sektors durch Hinterbliebene rechnen. In Anspruch nehmen könnten das Angebot der Klinik vor allem „Sterbewillige“ aus Australien, Neuseeland, Indien und weiteren asiatischen Ländern. Ob es tatsächlich zur Legalisierung von Sterbehilfe oder assistiertem Suizid für Ausländer auf Fidschi

kommt, ist derzeit jedoch noch unklar. Fidschianische Journalisten gehen davon aus, dass die Übergangsregierung, die derzeit noch ohne Parlament per Erlass regieren kann, mit erheblichem Widerstand vor allem aus den konservativen und christlichen Bevölkerungsgruppen rechnen müsse. (*Islands Business* 24.08.12)

### **Verzögerung bei Lohnregulierungen – Father Barr tritt zurück**

Die Verabschiedung eines Gesetzes zur Regelung von Löhnen durch die Übergangsregierung in Fidschi verzögert sich. Die Gesetzesinitiative setzt sich aus zehn einzelnen Regulierungen für verschiedene Branchen zusammen und soll gemeinsam vom zuständigen Arbeitsministerium und einem *Wages Council* beschlossen werden. Nachdem es im Ministerium immer wieder zu Verzögerungen bei der Vorlage von Entwürfen für die Regelungen kam, erklärte Father Kevin Barr, der Vorsitzende des *Wages Council*, Mitte August seinen Rücktritt. Jone Usamate, unter anderen derzeitiger fidschianischer Arbeitsminister, gab sein Bedauern über den Rücktritt bekannt. Gleichzeitig sagte er jedoch auch, dass sein Ministerium weiterhin die schnelle Umsetzung der Regulierungen verfolgt. Die Entwürfe hierfür seien inzwischen fertig gestellt und könnten dem unabhängigen *Wages Council* nun zur Zustimmung vorgelegt werden. (*Radio New Zealand International* 20.08.12)

### **WCO-Trainingszentrum in Suva**

Die für internationale Zollabkommen zuständige *World Customs Organisation* (WCO) wird ein regionales Trainingszentrum für den Pazifik in der fidschianischen Hauptstadt Suva errichten. In dem Zentrum sollen Trainings für Zollbedienstete aus den pazifischen Inselstaaten stattfinden, um sie auf zukünftige Herausforderungen z.B. beim Warenschmuggel vorzubereiten und um die Umsetzung in-

ternationaler Standards und Abkommen sicherzustellen. Der WCO-Generalsekretär Kunio Mikuriya unterzeichnete in Brüssel mit dem fidschianischen Botschafter zur Europäischen Union, Peceli Vocea, ein entsprechendes Abkommen zur Errichtung des Trainingscenters. Das Trainingszentrum soll noch im August eingeweiht werden. (*Islands Business* 16.07.12)

### **Pazifik-Sitz in wichtiger Umweltkommission**

Fidschi wird zukünftig die Vertretung der pazifischen Staaten im ständigen Ausschuss der internationalen Konvention zum Schutze von Feuchtgebieten übernehmen. Nach der nächsten Konferenz der Mitgliedsstaaten der *Ramsar Convention on Wetlands*, welche sich unter anderem mit dem Schutz von Mangrovenwäldern und weiteren Feuchtbiotopen befasst, wird Fidschi die Repräsentation Ozeaniens von den Marshallinseln übernehmen. Neben Fidschi und den Marshallinseln gehören der Konvention mit Australien, Neuseeland, Palau, Papua-Neuguinea und Samoa fünf weitere ozeanische Staaten an.

Fidschi ist der Konvention im Jahr 2006 beigetreten und hat im selben Jahr das *Upper Navua Conservation Area*-Schutzgebiet im Einklang mit der Konvention eingerichtet. Derzeit bemüht sich Fidschi darum, weitere Gebiete in die offizielle Liste der Ramsar-Konvention der internationalen Feuchtgebiete von besonderer Bedeutung eintragen zu lassen. Dazu gehören der Tagimoucia-See sowie die Insel Nasoata. Zu der Konferenz der Mitgliedsstaaten reist Fidschi mit der größten Delegation aus dem Pazifik. Dem vierköpfigen Team gehören neben dem zuständigen Minister und Diplomaten auch NGO-Vertreter an. (*Islands Business* 10.07.12)

## Weitere Unterstützung der FLNKS

Fidschi will auch zukünftig die kanakische Unabhängigkeitsbewegung in Neukaledonien, die *Front de Liberation Nationale Kanak et Socialiste* (FLNKS), unterstützen. Dies sagte der fidschianische Übergangspräsident Voreqe Bainimarama dem Sprecher der FLNKS, Victor Tutugoro, bei einem Besuch in Fidschi. Bainimarama hatte früher in diesem Jahr einen Besuch in Neukaledonien verschoben und damit Spekulationen über die Zusammenarbeit Fidschis mit der FLNKS ausgelöst. Derzeit hat Bainimarama den Vorsitz der *Melanesian Spearhead Group* (MSG) inne, welcher neben Fidschi, Vanuatu, den Salomonen und Papua Neuguinea auch die FLNKS als Beobachter angehört. In dieser Funktion sagte Bainimarama der FLNKS größtmögliche Unterstützung der MSG auf dem Weg zur Unabhängigkeit Neukaledoniens zu. Bei dem Treffen waren außerdem der fidschianische Außenminister Ratu Inoke Kububola sowie als weiterer Gast der Außenminister Vanuatus, Alfred Carlot, anwesend. (*Islands Business* 05.07.12)

## Ex-Premier muss ins Gefängnis

Der ehemalige fidschianische Premierminister Laisenia Qarase ist am 3. August vom Obersten Gericht in Suva zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Strafe verhängte der sri-lankesische Richter Priyantha Fernando.

Der 71-jährige Qarase wurde in neun Fällen der Korruption überführt, wobei sich drei dieser Fälle auf seine Zeit als Geschäftsführer der „Fijian Holdings“ beziehen. In sechs Fällen wurde er des Amtsmissbrauchs überführt, weil er Regierungsaufträge an bestimmte Firmen vergab und Gelder eines taiwanesischen Entwicklungshilfefonds veruntreute.

Qarase ist derzeit Vorsitzender der linken „United Fijian Party“ (SDL). Er war beim Putsch 2006 vom derzeitigen Interims-Premierminister, Militärkommandant Frank Bainimarama, seines Amtes enthoben worden. Qarase war von 2000 bis zu seiner Amtsenthörung im Dezember 2006 Premierminister. Seine Politik, die indigene Fidschianer den Indufidschianern vorzog, war umstritten. Qarase hatte stark gegen seinen damaligen indischstämmigen Vorgänger, Premierminister Mahendra Chaudhry, opponiert.

(Artikel von Julia Ratzmann. Quellen: Radio Australia, BBC News 03.08.12, Wikipedia)

## Kava als Droge eingestuft

Der fidschianische „National Substance Abuse Advisory Council“ hat Ende Juni Kava als Droge eingestuft. Er begründete die Entscheidung damit, dass man nach übermäßigem Genuss von Kava anders fühle, handle und spreche. Damit sei Kava auf eine Stufe zu stellen wie der Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Mitarbeiter des Drogenberatungsrates des fidschianischen Gesundheitsministeriums waren im Juni durch Schulen getourt, um Schülerinnen und Schüler für die Gefahren von Alkohol und Drogen und auf die oft daraus resultierende Gewalt gegen Mädchen und Frauen zu sensibilisieren. (Artikel von Julia Ratzmann. Quellen: Radio NZ. Intern. 28.06.12, Flash d'Océanie 29.06.12)

## VANUATU

### Politischer Rückzieher

Die Regierung von Vanuatu hat ihre Haltung gegenüber der indonesischen Provinz Papua aus taktischen Gründen geändert. Stand Vanuatu bisher auf der Seite der indigenen Papuas und forderte die Unabhängigkeit des Westteils der Insel Neuguinea von Indonesien, so unterstützt Vanuatu nun den Status einer „speziellen Autonomie“ der beiden Regionen West Papua und Papua Province innerhalb der Republik Indonesien.

Der vanuatische Premierminister Sato Kilman begründete den diplomatischen Meinungsumschwung mit der Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Indonesien. Die unverbrüchliche Haltung seiner Amtsvorgänger sei ein unnützes Opfer gewesen, erklärte Kilman, damit habe man sich einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Indonesien verweigert.

„The country has made enormous sacrifices by not being able to establish relations and closer cooperation with Indonesia and being able to source aid and assistance from Indonesia“, so der Premierminister wörtlich.

Kilman hat mit seinem Politikwechsel streng genommen gegen ein im Juni 2010 vom Parlament verabschiedetes Gesetz (das sogenannte „Wantok Bill“) verstoßen, dass zur Unterstützung der papuanischen Unabhängigkeitsbestrebungen aufruft. In Port Vila, der Hauptstadt von Vanuatu, gibt es bereits seit 1987 eine offizielle Niederlassung der „Organisation für ein freies Papua“ (OPM).

Die Politik Kilmans rief Kritiker aus den Reihen der Parlamentarier auf den Plan. Sie befürchten, dass sich Vanuatu durch die Unterstützung der speziellen Autonomie indirekt an den Menschenrechtsverletzungen des indonesischen Militärs in Papua beteiligt. Die Völker Melanesiens müssten zusammenhalten, hieß es. Es sei eine Schande, dass die Bodenschätze in Papua ausgebeutet würden, ohne dass die traditionellen Landeigner an den Gewinnen aus den Ressourcen beteiligt würden.

Der indonesische Außenminister Marty Natalegawa lobte die neue Politik Kilmans ausdrücklich bei einer Sitzung im indonesischen Repräsentantenhaus. Die diplomatischen Bemühungen Indonesiens hätten endlich Früchte getragen und Länder wie Vanuatu, die bis dato die Unabhängigkeit Westpapas unterstützt hätten, seien zu Anhängern eines Autonomiestatus konvertiert.

Für den diplomatischen Schwenk gibt es sogar einen schriftlichen Beweis: Sato Kilman unterzeichnete ein Partnerschaftsabkommen mit Indonesien, in dem er sich verpflichtete, die Souveränität des Staates Indonesiens gegenüber Papua voll anzuerkennen.

In einer Presseerklärung aus dem Büro des Premierministers heißt es gegenüber den Kritikern der neuen Haltung: *„By establishing relations with Indonesia, the Vanuatu Government can now have direct dialogue with them on the West Papua issue rather than making ineffective political support statements and adopting an isolationist approach which has proven to be totally ineffective.“* (The Jakarta Globe 02.06.12, Vanuatu Daily Post 22.05.12, 07.06.12, <http://www.dailypost.vu/content/wto-and-indonesia-team-silence-vanuatu-west-papua>)

## KANAKY (NEUKALEDONIEN)

### Diskussionen über den künftigen Namen

*„Die Regierungsmitglieder interessieren sich für die Zukunft Neukaledoniens, Kanakys.“* Dieser Satz ist von einem Minister der Französischen Republik, in diesem Fall Victorin Lurel, Überseeminister. Der Satz ist am Ende eines Treffens mit dem Präsidenten der Nordprovinz Neukaledoniens, Paul Néaoutyine, gefallen.

Der Minister hegte keine Absicht irgendjemanden zu schockieren oder zu beleidigen. *„Man sagt Neukaledonien, aber dieses Wort ist negativ besetzt. Ich sage dies [Neukaledonien-Kanaky] um alle Parteien zu respektieren“*, hat Victorin Lurel in einem Interview unterstrichen. *„Ich sage dies nicht nur, um Herrn Néaoutyine einen Gefallen zu erweisen. Ich denke, dass man in Neukaledonien weise genug ist um dies zu verstehen.“* Der Minister erinnert daran, dass unter den zu findenden Identitätssymbolen eine neue Flagge, aber auch ein neuer Name für das Überseegebiet steht.

Für Paul Néaoutyine war es eine Redensart, die beiden Unterzeich-

ner des Vertrags von Nouméa zu benennen. Auch wenn er nicht sehr überrascht gewesen ist, war es doch das erste Mal, dass ein Mitglied der französischen Regierung öffentlich von Neukaledonien-Kanaky gesprochen hat.

In der Vergangenheit hatte Nicolas Sarkozy offen seine Präferenz für ein französisches Neukaledonien ausgedrückt. Victorin Lurel warnt: *„Wir wollen, dass alle Gesprächspartner verstehen, dass wir nicht da sind um eine Lösung aufzuzwingen, sondern um zu verstehen und um das Beste aus der Situation zu machen. Und wenn im Fall von Schwierigkeiten und Uneinigkeiten ein Entscheidungsträger in letzter Instanz gesucht wird, werden wir unsere Arbeit machen, nachdem alle Möglichkeiten der Annäherung ausgeschöpft wurden.“* (Artikel von Pazifik-Netzwerkmittglied Matthias Kowasch, Nouméa. <http://www.lnc.nc/article/pays/la-kanaky-de-victorin-lurel>, 1. August 2012)

### Starker Anstieg beim Waffenverkauf

Seit der Aufweichung des Gesetzes im Jahr 2011 ist der Waffenverkauf in Neukaledonien stark angestiegen. Im Jahr 2011 wurden 4.521 Waffen der Kategorien 5 und 7 (Schusswaffen für Jagd und Freizeit) verkauft, d.h. fast drei Mal so viel wie 2010, als 1.381 Waffen über den Ladentisch gingen. 2009 waren es 1.585, 2008 1.851. Bis 2011 war der Waffenverkauf an eine Genehmigung gebunden und unterlag einer Quote. Seitdem reicht, wie auch in Frankreich, die Vorlage eines Personalausweises und eines Jagd- oder Waffenscheins zum Kauf, bevor die neue Waffe deklariert wird. Nach Angaben des Haut-Commissariat sind in Neukaledonien, wo viel Jagd betrieben wird, ungefähr 48.000 Waffen in Umlauf.

*„Wir sind vorsichtig“*, erklärt Thierry Suquet, der Generalsekretär am Haut-Commissariat. Das neue Gesetz werde von einer „Verstärkung der Kontrollen“ begleitet. Er erklärt, dass der Waffenverkauf keine Auswirkungen auf die Zahl der durch Waffen verursachten Todesfälle hat. Die Zahlen erregen

in Neukaledonien dennoch Aufsehen, insbesondere nachdem Mitte Juli ein Obdachloser in Nouméa durch zwei gezielte Kopfschüsse auf offener Strasse ermordet wurde. Ein Duzend Waffen wurden im Haus des Täters sicher gestellt. Ende August hat sich ein 38-jähriger Jäger versehentlich selbst erschossen, sein Gewehr hatte sich gelöst, er erlag wenig später seinen Verletzungen. *„Unser Land ist dabei sich zum Wilden Westen zu entwickeln“*, stand in einem Leserkommentar der Tageszeitung „Les Nouvelles Calédoniennes“. (Artikel von Pazifik-Netzwerkmittglied Matthias Kowasch, Nouméa. <http://www.lepoint.fr>, 28. August 2012)

## MIKRONESIEN

### Reederei bekommt Umweltpreis

**USA/Guam:** Die amerikanische Reederei „Matson Navigation Company“ (kurz: Matson) hat von der amerikanischen Küstenwache U.S. Coast Guard einen Preis für ihr Umweltschutzprogramm bekommen. Matson erhielt den „Rear Admiral William B. Benkert Marine Environmental Award for Excellence“ für sein außergewöhnliches, weit über das Normale hinausgehende Engagement für den Schutz der Meere. Matson ist die einzige Reederei, die die amerikanische Westküste mit der Insel Guam verbindet. Die Frachtschiffe starten meist am Hafen von Long Beach bei Los Angeles (Kalifornien) und laufen die Hauptstadt Guams, Hagåtña, an.

Die bereits 1882 gegründete Schifffahrtsgesellschaft hat sich selbst strenge Umweltschutzrichtlinien auferlegt. Sie verfolgt eine „Zero-Solid-Waste-Discharge“-Politik. Dies bedeutet, dass bis auf Nahrungsmittelreste nichts ins Meer geschüttet wird.

Das Unternehmen hatte schon einmal im Jahr 2006 den William-Benkert-Preis bekommen. Damals hatte es mit der Hafenbehörde von Long Beach eine Vereinbarung

getroffen, wonach alle Schiffe der Matson Company im Hafen von Long Beach die Dieselmotoren und Generatoren ausschalten und sich an das einheimische Stromnetz andocken.

Zu den Maßnahmen des Unternehmens zählt u.a. auch, die Angestellten zu Mitfahrgelegenheiten zu ermutigen, ihnen einen Auto-Pool zur Verfügung zu stellen und sie mit Laptops auszustatten, um auch an Bord elektronisch lesen zu können, anstatt alle Dokumente ausdrucken zu müssen. Alle Angestellten an Land und auf den Schiffen nehmen regelmäßig an Fortbildungen im Bereich Umwelt- und Meeresschutz teil. Ein Sprecher des Unternehmens bezeichnete diese Unternehmenspolitik als „Green Culture“.

*Info:* Der „William M. Benkert Marine Environmental Award“ wird jährlich von der amerikanischen Küstenwache an Unternehmen oder Einzelpersonen vergeben, die sich in besonderer Weise um den Schutz der Meere verdient gemacht haben. Der Preis wird in Erinnerung an Admiral William M. Benkert (1923-1989) vergeben, der sich in zahlreichen Positionen bei der Coast Guard engagiert hatte und für seine herausragenden Kenntnisse mit mehreren Orden und Auszeichnungen geehrt wurde.

([http://www.matson.com/corporate/about\\_us/environmental.html](http://www.matson.com/corporate/about_us/environmental.html),  
[http://www.matson.com/corporate/about\\_us/zero\\_solid\\_waste.htm](http://www.matson.com/corporate/about_us/zero_solid_waste.htm), *Pacific Daily News* 07.06.12, <https://homeport.uscg.mil/>)

## NOAA finanziert Küstenschutz

**Guam:** Die staatliche amerikanische Behörde „National Oceanic and Atmospheric Administration“ (NOAA) hat 870.000 US-Dollar an die Verwaltung von Guam überwiesen. Guam ist ein nichtinkorporiertes Territorium der USA. Die Gelder kommen dem Küstenschutzprogramm „Guam Coastal Management Program“ zugute. Mit den Geldern sollen u.a. so genannte „Village Center“ im nördlichen und zentralen Guam gebaut werden, die als Informationszent-

ren und Treffpunkte für die dortige Bevölkerung dienen. Außerdem soll die einheimische Bevölkerung einen geregelten Zugang zu marinen Ressourcen erhalten.

Der Schutz der Küsten vor den Folgen des Klimawandels wie Bodenerosionen oder Überschwemmungen durch Salzwasser sind zentrale Anliegen des Klimaschutzprogramms von Guam, das bereits seit 1979 unter Federführung der NOAA läuft. (*Marianas Variety* 26.07.12, <http://coastalmanagement.noaa.gov/mystate/guam.html>)

## POLYNESIEN

### WEST- UND ZENTRALPOLYNESIEN COOKINSELN

#### Solarpark eröffnet

**Tonga:** Der tongaische König Tupou VI hat am 24. Juli den ersten Solarpark namens „Maama Mai“ (Let there be light) in 'Anana, Ma'ufanga eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahm auch der neuseeländische Außenminister Murray McCully teil. Neuseeland hatte sich mit 7,9 Millionen NZ-Dollar an den Kosten für den Solarpark beteiligt. Aufgebaut hatte den Park die neuseeländische Firma „Meridian Energy“, die die Wartung und Instandhaltung bis 2017 übernimmt. Danach soll der Energieversorger „Tonga Power Ltd.“ den Betrieb übernehmen.

Anlässlich der Eröffnung hatte der König eigens eine für diesen Tag anberaumte Parlamentssitzung verschoben und alle Parlamentarier in den Solarpark eingeladen.

Der Solarpark hat bereits Mitte August seinen Betrieb aufgenommen. Er soll jährlich 1.880 Megawatt Stunden Strom erzeugen, das entspricht rund 4 % der für die Insel Tongatapu jährlich benötigten Strommenge. Mittels des Solarparks sollen so jährlich 470.000 Liter Diesel und 2.000 Tonnen an Kohlendioxid eingespart werden.

Der Solarpark ist Bestandteil der neuen Energiepolitik Tongas (Tonga Energy Road Map), die längerfristig die Abkehr von fossilen Treibstoffen anstrebt. Im Rahmen dieser Initiative plant die Regierung den Bau eines weiteren Solarparks in Vava'u, einen Windpark in Tongatapu und ein Biomasse-Kraftwerk in Eua. (*Matangi Tonga* 24.07.12, <http://www.tonga-energy.to/>, <http://www.facebook.com/PopuaSolarFarm>)

## Japaner finanzieren Elektrifizierung

**Tonga:** Am 24. Juli fiel der Startschuss für ein Projekt der tongaischen Regierung zur Einführung von Solarenergie auf entlegenen Inseln. Auf Hunga Island feierten Vertreter Japans und Mitarbeiter von „Solar Electricity Generation System“ aus Tonga die Inbetriebnahme von Kleinstsolaranlagen. Das von den Japanern mit 6,2 Millionen US-Dollar komplett finanzierte Elektrifizierungsprojekt sieht vor, im Laufe des nächsten Jahres 550 Haushalte auf den Inseln Vava'u und Tongatapu mit Strom zu versorgen. Dazu erhalten die Menschen mit langlebigen LED-Lampen ausgestattete Solarmodule. Mit der dadurch erzeugten Stromenergie können die Menschen Radios und Fernseher betreiben sowie nach Einbruch der Dunkelheit im Licht der Solarlampen weiter ihren Aufgaben nachgehen. Die umweltfreundliche Solarenergie ermöglicht den Menschen den Verzicht auf teure und umweltschädliche Batterien.

Japan trägt die Kosten für die Implementierung dieses Projektes im Rahmen der „Tonga Energy Road Map“. Mit den Geldern unterstützt die japanische Regierung Tonga und weitere pazifische Inselstaaten bei ihrem Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels und bei ihren Bemühungen, unabhängiger vom kostenträchtigen und umweltschädlichen Import fossiler Treibstoffe zu werden. (*Matangi Tonga* 26.07.12)

## Premier für Walschutz ausgezeichnet

**Tonga:** Der tongaische Premierminister Lord Tu'ivakano ist Preisträger des erstmals in diesem Jahr verliehenen „Shepherd of the Sea Award“. Verliehen wird dieser Preis von der amerikanischen Walschutzorganisation „Sea Shepherd Conservation Society“. Der Premier erhielt den Preis für das langjährige Engagement des Königreichs für den Schutz von Walen und Delfinen. Bereits 1978 hatte der damalige König Taufa'ahau Tupou IV in einem königlichen Dekret den Walfang in tongaischen Gewässern bei Strafe verboten. Tonga sei in all den Jahren nicht von seiner konsequenten Walschutz-Politik abgewichen und sei ein Vorbild für andere pazifische Inselstaaten, hieß es seitens Sea Shepherd.

Eine achtköpfige Delegation unter Leitung von Sea Shepherd übergab den Preis stellvertretend für den Premier an Dr. Viliami Latu, den Minister für Arbeit, Handel und Tourismus in seinem Büro in Nuku'alofa. Die Gruppe hatte im Rahmen ihrer Kampagne „Operation Requiem“ mit dem Schiff „Brigitte Bardot“ Station in Nuku'alofa gemacht. Zur Gruppe gehörten Julie Andersen, die Gründerin von „Shark Angels“, einer Walschutzorganisation; Rob Barrel, der Inhaber des fidschianischen Tauchreisenanbieters „Nai'a Cruises“; Lavinia Currier, eine Filmemacherin aus Hawai'i, Sahra Fisk, die Gründerin von „Collaboration for Conservation“; Mathers Rowley, ein auf marine Ökosysteme spezialisierter Biologe, Deborah Basset, eine Redakteurin der „Huffington Post“, sowie zwei Vertreter von Sea Shepherd. Das Team befand sich auf einer Erkundungsreise vom 31. Juli bis zum 13. August zu den Salomonen, Vanuatu, Fidschi und Tonga. In den entsprechenden Ländern machte die Schiffsbesatzung auf das Anliegen von Sea Shepherd aufmerksam und führte Workshops durch. Ziel ist es, noch mehr pazifische Länder zum Wal- und Delfinschutz zu verpflichten.

*Info:* Die Sea Shepherd Conservation Society, kurz Sea Shepherd (dt. *Meereshirte*), ist eine militante Umweltschutz-Organisation mit Sitz in Friday Harbor im US-Bundesstaat Washington, die sich dem Schutz der Meere und dem Kampf gegen den Walfang und die Robbenjagd sowie gegen unverhältnismäßige Fischerei verschrieben hat. Die Non-Profit-Organisation Sea Shepherd ist eine Stiftung und finanziert sich durch Spenden. Sie wurde 1977 von Paul Watson gegründet, einem der ersten Mitglieder von Greenpeace.

Die Organisation führt in internationalen Gewässern Aktionen gegen Walfänger, Robbenjäger und japanische Delfinfänger durch und beruft sich dabei unter anderem auf die *United Nations World Charter for Nature*. Nach eigener Auffassung übernimmt sie dabei die „Strafverfolgung“ auf hoher See, die von den eigentlich zuständigen Regierungen nicht wahrgenommen wird. Die „Sea Shepherd Conservation Society“ legt Wert auf die Feststellung, dass bei keiner ihrer Aktionen Gewalt gegen Menschen eingesetzt wurde oder wird. (*Matangi Tonga* 01.08.12, *Wikipedia*, <http://www.seashepherd.org/>, <http://www.seashepherd.org/operation-requiem/>)

## Zweite Airline für Tonga

**Tonga:** Bereits Anfang des nächsten Jahres soll eine zweite nationale Fluggesellschaft ihren Flugbetrieb aufnehmen. Das gab der Vizepremierminister Samiu Vaipulu Mitte Juni im tongaischen Parlament bekannt. Finanziert werden sollen Flugzeug und Flugpersonal über ein chinesisches Darlehen in Höhe von 25 Millionen US-Dollar. Mit den Geldern soll auch die Ausbildung von Flugzeugingenieuren und Piloten in China abgedeckt werden, so der Vizepremier. Derzeit gibt es mit „Chatham's Pacific“ eine nationale Fluggesellschaft im Königreich, die die tongaischen Inseln miteinander verbindet. (*Matangi Tonga Magazine* 25.06.12, <http://www.chathamspacific.com/>)

## Deutsche Delegation in Samoa

**Samoa:** Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Unabhängigkeit Samoas am 1. Juni 2012 besuchte eine deutsche Delegation die Inseln. Der Mannheimer Bundestagsabgeordnete Professor Dr. Egon Jüttner (CDU) vertrat im Auftrag von Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert dabei Deutschland. Er wurde begleitet vom deutschen Honorarkonsul für Samoa, Arne Schreiber, der stellvertretenden deutschen Botschafterin für Samoa, Silker Röfer, sowie von Dr. Wulf Killmann von der „Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit“. Die Delegation nahm nicht nur an den offiziellen mehrstündigen Feierlichkeiten anlässlich des Unabhängigkeitsjubiläums in Samoas Hauptstadt Apia teil, sondern führte auch Gespräche u.a. mit dem samoanischen Präsidenten, dem Premierminister, dem Außenminister, dem Parlamentspräsidenten - dessen Urgroßvater Deutscher war - sowie dem Direktor des Sekretariats des „South Pacific Environment Programme“ (SPREP).

Die Delegation besuchte die Bibliothek in Apia, wo derzeit mit Hilfe deutscher Gelder ein Digitalisierungsprojekt der deutsch-samoanischen Akten läuft. Auf dem Besuchsprogramm stand auch die Besichtigung des baufälligen alten Gerichtsgebäudes in Apia, das letzte Überbleibsel der deutschen Kolonialzeit. Samoa war von 1900 bis 1914 deutsche Kolonie.

Im Namen von Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert legte Jüttner am Tsunami-Denkmal in der Hauptstadt Apia einen Kranz im Gedenken an die 162 Tsunami-Opfer des Jahres 2009 nieder. Unter den Opfern befand sich auch eine Deutsche, für die Prof. Jüttner zusätzlich ein Bukett niederlegte. Nach Angaben auf seiner Homepage war der Abgeordnete beeindruckt von der perfekten Organisation der Unabhängigkeitsfeier. Er zeigte sich begeistert von der wirtschaftlichen

und politischen Entwicklung des Inselstaats in der Südsee.

Als Gastgeschenke hatte die Delegation im Gepäck:

- ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für einen Master-Abschluss an einer deutschen Uni für ein/e samoanische/n StudentIn
- technische Ausrüstung für die Feuerwehr und den Katastrophenschutz, eine Spende der GIZ in Höhe von 25.000,- €
- Zwei Digitalkameras zur Digitalisierung des Archivbestandes.

(<http://www.egon-juettner.de/aktuelles/>, Newsletter of the German Embassy in Wellington 15.07.12)

## China ist besserer Partner als USA

**Samoa:** Anlässlich des 50-jährigen Unabhängigkeitsjubiläums betonte der samoanische Premierminister Tuilaepa Lufesoilai Sailele die enge Bindung an China. China sei äußerst flexibel bei der finanziellen Unterstützung diverser Projekte und auch bereit, Staatsschulden zu erlassen. Viele Gebäude in der Hauptstadt Apia wurden über chinesische Entwicklungshilfegelder oder über Kredite finanziert, erklärte der Premier. Die Regierung habe China vor einigen Jahren um Hilfe gebeten, als der Rückzug neuseeländischer und amerikanischer Geberorganisationen absehbar war. China sei bereitwillig in die Bresche gesprungen und habe Samoa finanziell unterstützt, erklärte der Premier. Das könne man von den Amerikanern nicht sagen. Sie hätten nur Interesse an der Förderung von pazifischen Staaten, die ihnen militärisch von Nutzen sein könnten. Samoa sei einfach zu friedlich und daran hätten die Amerikaner kein Interesse, beklagte Sailele. Seit der Unabhängigkeit habe man sich für Frieden und Stabilität engagiert und viel erreicht.

*Info:* Premierminister Tuilaepa L. Sailele ist seit 14 Jahren im Amt.

Er ist in Personalunion auch Außenminister von Samoa. Der 1945 geborene diplomierte Volkswirt ist Mitglied der „Human Rights Protection Party“, die seit 1988 an der Macht ist. (*Radio Australia 01.06.12*)

## Kein Anstieg des Mindestlohns

**US-Samoa:** Der amerikanische Tunfischverarbeitungskonzern „Tri Marine International“ muss erst nach dem Jahr 2015 die Mindestlöhne für seine Fabrikarbeiter in US-Samoa anheben. Das gab ein Unternehmenssprecher bekannt. Grundlage dieser Regelung ist ein Bescheid des amerikanischen Repräsentantenhauses.

Eingebracht worden war das Gesetz über Mindestlöhne in Amerikanisch-Samoa von dem US-samoanischen Kongressabgeordneten Faleomavaega Eni Hunkin. Er ist seit 1989 der offizielle nicht stimmberechtigte Delegierte des US-amerikanischen Außengebietes im US-Repräsentantenhaus.

Sowohl der Vizeproduktionsleiter von Tri Marine, Dan Sullivan, als auch der Geschäftsführer des Konkurrenzunternehmens „Star-Kist“, Inn-Soo Cho, begrüßten das Urteil als vorteilhaft für ihre Unternehmen. Man habe nun mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zum Wiederaufbau der in die roten Zahlen gerutschten tunfischverarbeitenden Industrie auf Amerikanisch-Samoa. Nun könne man auf dem Gelände der stillgelegten „Samoa Packing“ eine neue Tunfischfabrik bauen und die Produktivität erhöhen. Längerfristig könne man so auch mehr Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung zur Verfügung stellen, erklärte Sullivan. (<http://www.trimarinegroup.com/>, *Radio NZ. Intern. 18.07.12*)

## Gerüchte um Bergbau-Lizenz

**Niue:** Der Premierminister von Niue, Toke Talagi, hat gegenüber „Radio Australia“ Andeutungen über die Vergabe einer Bergbau-

Lizenz an eine australische Minenfirma gemacht. Man stehe mit besagter Firma in Verhandlung über den Abbau von Gold und Kupfer auf dem Korallenatoll. Zunächst müsse man jedoch die exakte Fundstelle von Gold- und Kupfer-Vorräten ermitteln und überlegen, ob die Bodenschätze einer Förderung wert seien. Auch fehle es an einer Umweltstudie. Sollten die Verhandlungen erfolgreich sein, werde seine Regierung noch in diesem Jahr eine Abbaulizenz vergeben, so der Premier. Die potentiellen Einnahmen aus der Rohstoff-Förderung würden die Einnahmen aus dem Tourismus auf jeden Fall toppen, zeigte sich der Premier überzeugt.

*Info:* Die relativ isoliert zwischen Tonga, Samoa und den Cookinseln gelegene Koralleninsel Niue ist seit 1974 durch einen Assoziierungsvertrag mit Neuseeland verbunden. Die rund 1.300 Bewohner in 14 Dörfern leben von der Subsistenzwirtschaft.

(*Interview Toke Talagi auf Radio Australia 26.07.12, CIA Factbook, <http://www.i4u.com/2012/07/toke-talagi/mining-poised-deal-niues-sign-premier>*)

## Steuer-Auskunfts-Abkommen

**Cookinseln:** Im Juni haben Vertreter Deutschlands und der Cookinseln im neuseeländischen Wellington ein Abkommen über die gegenseitige Auskunft über die Verwaltung und Gesetzgebung der innerstaatlichen Steuern geschlossen, das so genannte „Tax Information Exchange Agreement“ (TIEA). Das Abkommen wurde von dem scheidenden deutschen Botschafter für Neuseeland und die Cookinseln, Thomas Meister, und dem Bevollmächtigten der Lokalregierung der Cookinseln, Tekaoiki Matapo, unterzeichnet. Mit dem Abkommen wolle man den europäischen Standards und Anforderungen an Transparenz und Legalität der Steuergesetzgebung gerecht werden, erklärte Matapo.

Die Cookinseln haben bereits 16 Steuer-Auskunfts-Abkommen geschlossen, u.a. mit Neuseeland,

Australien, Frankreich und Italien.  
(Newsletter of the German Embassy in Wellington 15.07.12)

## FRZ.-POLYNESIEN PITCAIRN RAPA NUI (OSTERINSEL)

### Moruroa vor Zerfall?

**Frz.-Polynesien:** Ein bis dato vom französischen Verteidigungsministerium geheim gehaltener Bericht der französischen Atomenergie-Kommission (CEA) aus dem Jahr 2010 schließt nicht aus, dass das Atoll Moruroa Gefahr droht, zu zerbrechen. Zwischen 1966 und 1996 hatten die Franzosen 193 Atomwaffentests auf Moruroa durchgeführt, darunter nur 41 atmosphärische (d.h. oberirdische) Tests. Die anderen Atombomben wurden unterirdisch im durchlässigen Basaltgestein des Atolls gezündet. Die Tests haben große Löcher in den Atollkörper gerissen. Der Bericht der Kommission vom März 2010 kommt zu dem Ergebnis, dass ein Bruch des Atolls eine 15 bis 20 Meter hohe Flutwelle auslösen würde, die sich zu einem Tsunami auswachsen könnte. Dadurch würde der bis dato im Atollkern verschlossene radioaktive Abfall freigesetzt und ins Meer gespült.

Roland Oldham, Präsident der lokalen Atomtestveteranenvereinigung „Moruroa e tatou“, beklagte die Informationsverweigerungshaltung der französischen Regierung. Man habe eher zufällig von dem Bericht gehört, da die Regierung nicht gewillt sei, derart brisante Informationen an die Öffentlichkeit zu geben. Es gehe aber nicht an, dass sie (die Bewohner Französisch-Polynesiens) nicht informiert würden, denn letztendlich seien sie die Hauptleidtragenden bei einem Zusammenbruch des radioaktiv verstrahlten Atolls. (Radio NZ. Intern. 09.08.12, <http://overseasreview.blogspot.de/2012/08/frnch-nuclear-test-site-mururoa-atoll.html>, <http://www.cea.fr/>, <http://nuclear-news.net/>)

### Abkommen mit China

**Frz.-Polynesien:** Oscar Temaru, Präsident von Französisch-Polynesien, hat nach eigenen Angaben Anfang Juni eine Vereinbarung mit einer chinesischen Firma unterzeichnet, um ein gemeinsames „Joint Venture“ im Bereich der Aquakultur zu gründen. Die chinesische Firma „Taijin Jasmin Fund Management Corporation“ will in den nächsten 15 Jahren rund 100 Millionen US-Dollar in den Aufbau einer Aquafarm auf dem Atoll Hao investieren. Nach Temarus Angaben soll der Sitz des Joint Venture zwischen Taijin Jasmin und der Territorialregierung in Hongkong sein. Temaru erhofft sich von den geplanten Investitionen in die Aquakultur u.a. einen Ausbau des Flughafens zur Ankurbelung des Tourismus. Zunächst müsse er jedoch noch mit der Regierung im französischen Mutterland über diese Pläne diskutieren, erklärte Temaru in einem Gespräch mit der einheimischen Tageszeitung „Nouvelles de Tahiti“.

*Info:* Hao ist ein Korallenatoll im Zentrum des Tuamotu-Archipel in Französisch-Polynesien und Verwaltungssitz der gleichnamigen Gemeinde, zu der noch neun weitere Atolle gehören. Das flache Korallenatoll ist ca. 50 km lang und 14 km breit. Lediglich 47 km<sup>2</sup> der aus einer größeren Insel und mehreren kleinen Motus gebildeten Landfläche umschließen dabei eine 490 km<sup>2</sup> große Lagune. Zwischen 1963 und 1965 ließ Frankreich eine Infrastruktur aufbauen, vornehmlich um Hao als Versorgungsbasis für die Nuklearwaffentests auf dem Moruroa-Atoll zu nutzen. Errichtet wurden damals u.a. ein Flugplatz und ein Krankenhaus. Zum 30. Juni 2000 gaben die französischen Streitkräfte den Standort Hao-Atoll auf. Flugpiste und sonstige militärische Einrichtungen dienen seitdem allein zivilen Zwecken.

Einen Monat nach Temarus Ankündigung wurde der französische Tageszeitung „Le Monde“ ein Bericht der französischen Regierung zugespielt, in der die in-

dustrielle und radioaktive Verseuchung von Hao detailliert beschrieben wird. In dem Bericht wird vor dem Anbau von Nahrungsmitteln und dem Fischfang ausdrücklich gewarnt. Die rund 1.500 Bewohner von Hao seien vor allem durch Schwermetalle und durch polychlorierte Biphenyle belastet. (Radio NZ. Intern. 03.12, Radio Australia 06.07.12, Le Monde 26./27.06.12)

### Gaston Flosses Partei gewinnt Parlamentswahlen

**Frz. Polynesien:** Bei den französischen Parlamentswahlen am 2. und 16. Juni hat die pro-französische Partei Tahoeraa Huiraatira („Volksunion“) des ehemaligen Präsidenten und derzeitigen Senators Gaston Flosse alle drei Abgeordnetensitze des Landes in der französischen Nationalversammlung gewonnen. Aufgrund der gewachsenen Bevölkerung war die Zahl der Wahlkreise in Französisch-Polynesien letztes Jahr von zwei auf drei erhöht worden, wobei alle drei Wahlkreise wider jede Logik jeweils aus einem Teil der Insel Tahiti und einem Teil der äußeren Inseln bestehen.

Bereits im ersten Wahlgang lag im ersten Wahlkreis (Gemeinden Papeete, Pirae und Arue auf Tahiti sowie die Insel Moorea und die Tuamotu- und Marquesas-Inseln) der Kandidat der Tahoeraa, Edouard Fritch (Fraktionschef der Tahoeraa in der Landesversammlung) mit 36,62 % der Stimmen deutlich vorn, während der Kandidat der regierenden Union Pour La Démocratie (UPLD) von Präsident Oscar Temaru, Pierre Frébault (Wirtschafts- und Finanzminister der Landesregierung), mit 18,30 % deutlich niedrigere Stimmenzahl erzielte. Der amtierende Abgeordnete des ersten Wahlkreises, Michel Buillard (Bürgermeister von Papeete) vom pro-französischen Parteibündnis To Tatou Aia („Unser Land“) war nach zwei Legislaturperioden nicht mehr angetreten. Der Rest der Stimmen verteilte sich auf zahlreiche Kandidaten kleinerer Splittergruppen. Im zweiten Wahlkreis (ländliche Gemeinden auf Tahiti sowie die Austral-

Inseln) führte der Tahoeraa-Kandidat Jonas Tahuaitu (Ortsvorsteher des Distrikts Papeari) ebenfalls mit 29,18 %, aber der Kandidat der UPLD, Philippe Neuffer (Rechtsanwalt), lag mit 24,34 % deutlich höher als Frébault im ersten Wahlkreis. Amtsinhaber Bruno Sandras, (Bürgermeister von Papeari; ex-Tahoeraa-Mitglied), der seine eigene Splitterpartei gegründet hatte, aber als einziger Kandidat den formellen Segen der französischen Gaullisten (UMP) erhalten hatte, kam dagegen mit nur 9,44 % abgeschlagen auf den vierten Platz, noch hinter dem unabhängigen Kandidaten Teiva Manutahi, der 10,28 % erlangte. Im Dritten Wahlkreis (Gemeinden Faaa und Punaauia auf Tahiti und die Inseln Unter dem Wind) lag dagegen der UPLD-Kandidat Tauhiti Nena (Bildungs-, Jugend- und Sportminister der Landesregierung) mit 30,52 % deutlich in Führung, während der Tahoeraa-Kandidat Jean-Paul Tuaiva (Jungunternehmer ohne politische Vorgeschichte) 23,90 % erlangte. Der ehemalige Präsident und Bürgermeister von Bora-Bora, Gaston Tong Sang (To Tatou Aia), kam dagegen mit 16,45 % nur auf den dritten Platz.

Die Wahlbeteiligung lag mit 45,79 % deutlich unter dem französischen Durchschnitt (57,23 %). In der Stichwahl näherte sich dagegen die Wahlbeteiligung mit 53,99 % deutlich mehr der gesamtfranzösischen Zahl von 55,41 %. Im ersten Wahlkreis legte Fritch noch deutlich zu und gewann mit der überwältigenden Stimmenzahl von 63,36 % gegen Frébault. Im zweiten Wahlkreis setzte sich der Trend der ersten Wahlrunde ebenfalls fort, und Tahuaitu gewann mit 53,42 % deutlich gegen Neuffer, obwohl letzterer die Unterstützung von Sandras und mehrerer Splitterkandidaten erhalten hatte. Im dritten Wahlkreis dagegen wendete sich das Blatt gegen Nena, den Favoriten der ersten Runde, und Tuaiva erlangte mit 50,24 % eine hauchdünne Mehrheit. Aufgrund der geringen Differenz von nur 152 Stimmen und vermuteter Unregelmäßigkeiten bei der Stimmen-

auszählung in von der Tahoeraa beherrschten Gemeinden focht Nema das Wahlergebnis vor Gericht an, wobei die Rechtsbeschwerde keine aufschiebenden Konsequenzen hat und Tuaiva bis auf weiteres sein Abgeordnetenmandat behält.

Da die Tahoeraa offiziell von keiner französischen Partei unterstützt wird, seit die Partei 2008 ihre Position als lokaler Partner der UMP an Tong Sangs To Tatou Aia verloren hatte, war zunächst unklar, in welcher Fraktion der Nationalversammlung die drei Abgeordneten Französisch-Polynesiens sitzen würden. Schließlich entschieden sie sich, Mitglieder der Oppositionsfraktion „Union des démocrates et indépendants,“ einer Sammelfraktion verschiedener Mitte-Rechts-Parteien unter dem Vorsitz von Jean-Louis Borloo (Parti Radical) zu werden.

Aus dem Wahlergebnis lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Wie schon bei der Präsidentschaftswahl im Mai sind die lokalen Wähler nicht dem französischen Trend gefolgt, sondern stimmen weiterhin mehrheitlich für die im rechten Spektrum der französischen Politik angesiedelten lokalen pro-französischen Parteien. Temarus mit der sozialistischen Partei von Präsident François Hollande verbündete lokale Regierungskoalition UPLD hat es nicht geschafft, aus der politischen Wende in Frankreich Kapital zu schlagen, um außerhalb ihrer Stammwählerschaft Unterstützung zu erlangen. Gleichzeitig findet innerhalb des lokalen pro-französischen Lagers ein nicht mehr zu leugnendes Comeback von Gaston Flosse statt, während die bei den letzten Territorialwahlen 2008 stärkste Kraft, Tong Sangs heterogene Koalition von ex-Tahoeraa-Dissidenten, beinahe bedeutungslos geworden ist. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass Tong Sang und die anderen pro-französischen Splitterparteführer kaum eigenes Organisationstalent haben, und deren Wahlerfolg 2008 hauptsächlich den offenkundigen Manipulationen der damaligen französischen Regierung unter

Sarkozy (welcher Tong Sang als eine ihm treue Führungsfigur aufbauen wollte, um sowohl Temaru als auch Flosse zu bekämpfen) zu verdanken ist. Die lokale politische Szene hat sich somit weitgehend von der Dreiecksstruktur „Temaru-Flosse-Tong Sang“ der letzten Jahre abgewendet, und ist in die klassische bipolare Struktur des Zweikampfes zwischen Temaru (für die Unabhängigkeit) und Flosse (gegen die Unabhängigkeit) zurückgefallen. Als eine mögliche neue dritte Kraft im Hinblick auf die im Frühjahr 2013 stattfindenden Territorialwahlen bahnt sich allerdings eine neue Formation aus bislang im Hintergrund stehenden alternativen Politikern unter der Führung von Teiva Manutahi, Nicole Boteau und Philip Schyle an (letztere beiden erhielten im ersten Wahlkreis in der ersten Runde beide jeweils zwischen acht und neun Prozent und sind seit langem als Verfechter eines gemäßigten Mittelweges bekannt).  
*(Artikel von Pazifik-Netzwerkmitglied Lorenz Gonschor, Honolulu. Quellen: Tahiti Infos)*

### **Forum zur Unterstützung der Entkolonisierung - Kontroverse um Verhältnis zu Fidschi**

**Frz. Polynesien:** Mitte Juli fand in Papeete unter dem Motto „Build me a Nation“ ein mehrtägiges internationales Forum zum Thema Entkolonisierung statt. Auf Einladung von Präsident Oscar Temaru, Senator Richard Tuheiava (einer der beiden Repräsentanten des Landes im französischen Senat) und dem ersten Vizepräsidenten der Landesversammlung Hirohiti Tefaarere waren mehrere ausländische Experten ins Land gereist, um die Landesregierung in Fragen der Entkolonisierung zu beraten und ihr Wissen in einem öffentlichen Forum der Bevölkerung zu präsentieren. Hintergrund der Veranstaltung ist die Kampagne der Landesregierung, Französisch-Polynesien in die Liste der Nicht-Selbstregierten Territorien (Non-Self-Governing Territories) des Entkolonisierungskomitees der Vereinten Nationen wiedereinschreiben zu lassen, von der das

Territorium 1947 von Frankreich willkürlich entfernt worden war.

Unter den Gästen befand sich der algerische Diplomat Mourad Ahmia, Exekutivsekretär der G-77 (der Vereinigung der Entwicklungsländer innerhalb der UN, der die Mehrheit der UN-Mitgliedsstaaten angehören), die Botschafterin Fidschis für die Staaten und Territorien des Pazifiks Litia Mawi, der hawaiische Politikwissenschaftler Keanu Sai sowie zwei kanakische Politiker aus Neukaledonien und ein kanadischer Wirtschaftswissenschaftler. Während des öffentlichen Forums, an dem mehr als 800 interessierte Bürger, darunter auch Anhänger der pro-französischen Opposition, teilnahmen, präsentierten die geladenen Experten ihre Erfahrungen mit der Entkolonisierung anderer Staaten und gaben Empfehlungen, wie das heutige Französisch-Polynesien als künftiger unabhängiger Staat funktionieren könnte.

Als Vertreter der größten Fraktion innerhalb der UN-Generalversammlung informierte Ahmia die Zuhörer über die Funktionsweise der UN, und sicherte Französisch-Polynesien wirtschaftliche und politische Unterstützung der G-77-Staaten zu. Die Vertreter Neukaledoniens berichteten über den Fortschritt ihres Landes auf dem Weg zur Entkolonisierung, denn Neukaledonien, ebenso wie Französisch-Polynesien 1947 willkürlich von der Liste gestrichen, erreichte 1986 seine Wiedereinschreibung durch Mehrheitsbeschluss der UN-Generalversammlung. Mawi erläuterte die Position der gegenwärtigen fidschianischen Regierung und berichtete von den Erfahrungen ihres Landes mit der Entkolonisierung vom Britischen Kolonialismus und dem derzeitigen Projekt, einen multiethnischen fidschianischen Nationalstaat aufzubauen. Sie erklärte ebenfalls, dass die fidschianische Regierung das Anliegen Französisch-Polynesiens in Fragen der Entkolonisierung in vollem Umfang unterstützt. Sai berichtete von der seit über hundert Jahren andauernden amerikanischen Okkupation Hawaiis und er-

läuterte mögliche Strategien, wie diese Okkupation mit Hilfe der Pazifikstaaten und der G-77 beendet werden könnte.

Wie üblich wurde das Forum von Vertretern der pro-französischen Oppositionsparteien, allen voran Gaston Flosses Tahoeraa Huiraa-tira, scharf kritisiert. Insbesondere das enge Verhältnis von Temaru und Tuheiava zur Regierung von Fidschi erntete heftige Kritik. Ein von einer Militärdiktatur regiertes Land könne kein guter Verbündeter zum Erlangen von Freiheit sein, hieß es. Tuheiava verteidigte dagegen sein positives Verhältnis zu Fidschi und meinte, man könne Fidschi nicht mit Syrien vergleichen. Das Land sei auf dem Weg eine tolerante multiethnische Gesellschaft zu werden, und im Gegensatz zu Tahiti sei die Tourismusbranche in Fidschi im Wachsen begriffen, was ein positiver Indikator sei. Der Historiker Jean-Marc Regnault (Professor Emeritus der Université de Polynésie française) wies zudem daraufhin, dass Gaston Flosse in den 1980er Jahren im Namen der französischen Regierung einer der engsten Freunde und Unterstützer des fidschianischen Putschisten und Militärdiktators Sitiveni Rabuka gewesen ist, so dass Flosses Verurteilung der heutigen fidschianischen Militärregierung von Voreqe Bainimarama heuchlerisch sei. Was die Position der Tahoeraa noch zusätzlich ironisch macht, ist die Tatsache, dass Rabukas Regime seinerzeit von indigenem Ethno-Nationalismus und Christlichem Fundamentalismus geprägt war, also genau den beiden Ideologien, die pro-französische Tahitier ständig Temaru zu unterstellen versuchen, während Bainimaramas heutige Militärregierung solche Ideologien bekämpft und einen säkularen und multiethnischen Staat anstrebt.

(Artikel von Pazifik-Netzwerkmittelglied Lorenz Gonschor, Honolulu. Quellen: eigene Recherchen; Tahiti Infos, Tahiti Pacifique)

## Archäologe stellt Theorie der prähistorischen Umweltzerstörung in Frage

**Rapa Nui (Osterinsel):** Der an der Universität von Hawai'i lehrende amerikanische Archäologe Terry Hunt und sein Kollege Carl Lipo von der Universität von Kalifornien haben eine bahnbrechende neue Theorie über die Entwicklung der einheimischen Kultur auf Rapa Nui vor dem Kontakt mit den Europäern entwickelt. Nach langjährigen Forschungen auf der Insel kamen die beiden zu dem Schluss, dass die Insel erst um das Jahr 1200 von Polynesiern entdeckt und besiedelt wurde, dass nicht die Menschen, sondern die von ihnen mitgebrachten Ratten den Wald der Insel zerstörten, und dass der kilometerlange Transport der weltberühmten gigantischen Steinstatuen (*mo'ai*) vom Steinbruch zu ihrem Bestimmungsort mit vergleichsweise geringem Aufwand und ohne die Verwendung von Holz erfolgte.

Bisher hatten die meisten Archäologen und Historiker angenommen, die Erstbesiedlung der Insel sei gegen 400 n.Chr erfolgt, die Ureinwohner hätten zum Transport immer größerer Statuen nach und nach alle Bäume der Insel abgeholzt, und das Ökosystem der Insel zum Zusammenbruch gebracht, woraufhin ein permanenter Bürgerkrieg um Ressourcen, inklusive weitverbreitetem Kannibalismus ausbrach, und die hohe Kultur der Insel praktisch unterging.

Die Befunde von Hunt und Lipo, die in einer Fachzeitschrift, einem populärwissenschaftlichen Buch und der diesjährigen Juli-Ausgabe des *National Geographic Magazine* veröffentlicht wurden, zeigen dagegen, dass der endemische Wald, der aus weichholzigen, als Rollen zum Transport schwerer Steinobjekte gänzlich ungeeigneten Palmen bestand, nicht durch die polynesischen Ureinwohner selbst, sondern durch die von diesen mitgebrachten Ratten dezimiert wurde. Nach der Vernichtung des Waldes sei aber die Kultur der Insel nicht wie früher angenom-

men zusammengebrochen, sondern die Rapanui hätten sich an die nun kargeren Lebensumstände angepasst, indem sie natürliche Vertiefungen durch umgebende Steinmauern zu Mulchgärten ausbauten.

Der Transport der tonnenschweren Statuen, ein Rätsel für Generationen von Wissenschaftlern, wurde von Hunt und Lipo verblüffend einfach erklärt, indem sie als erste die Legenden der Rapanui, nach denen die Statuen zu ihren Bestimmungsorten „gelaufen“ seien, ernst nahmen. Mit einer Crew von weniger als zwanzig Mann gelang es Hunt in Hawai'i, eine in Gewicht und Form identische Kopie einer *mo'ai* in aufrechter Stellung in kurzer Zeit etwa hundert Meter weit zu bewegen, indem die Statue mit Hilfe von drei am Kopf befestigten Seilen abwechselnd nach vorne links und vorne rechts gekippt wurde. Von weitem sieht diese Transportform tatsächlich so aus, als würde die Statue „gehen“.

Des Weiteren widerlegten Hunt und Lipo die frühere These des massiven Bürgerkriegs in der letzten Phase der Inselkultur vor der europäischen Entdeckung. Vertreter der Bürgerkriegstheorie hatten behauptet, die auf der Insel zahlreichen, *mata'a* genannten, kruden Klingen aus Obsidian seien als Waffen verwendet worden. Die größtenteils an der Spitze stumpfen, aber an den Seiten scharfen Klingen eignen sich aber weitaus besser zum Schälen von Süßkartoffeln oder Taroknollen als zum Töten von Menschen und sind somit höchstwahrscheinlich Haushaltsgeschmuck und keine Waffen gewesen.

Den letztendlichen Niedergang der klassischen Rapanui-Kultur und die ökologischen Probleme der Wasserknappheit und Erosion, mit denen die Insel heute zu kämpfen hat, sehen Hunt und Lipo dagegen, ähnlich wie auf vielen anderen polynesischen Inseln, als Folge europäischer Einflüsse und des Kolonialismus. Die ersten Kontakte mit Europäern hatten wie überall im Pazifik als ungewollte Folgen die massiven Epidemien von

in Polynesien bis dahin unbekannt Krankheiten, und während des späten neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhunderts taten die Versklavung der Rapanui und die Überweidung der Insel durch zehntausende Schafe ihr übriges. (Artikel von Pazifik-Netzwerkmittglied Lorenz Gonschor, Honolulu. Quellen: Besuch eines Vortrags von Prof. Hunt; Terry Hunt & Carl Lipo, *The Statues that Walked: Unraveling the Mystery of Easter Island*, New York: New Free Press 2011; *National Geographic Magazine*, July 2012)

## HAWAI'I

### Neue hawaiische Zeitschrift

Mitte Mai erschien die erste Ausgabe der zweimonatlichen Zeitschrift „*Mana*“. Inspiriert von dem seit beinahe zwei Jahrzehnten erfolgreichen neuseeländischen Maori-Magazin gleichen Namens, versteht sich *Mana* zugleich als Sprachrohr und Forum der einheimischen Hawaiier. Im ersten Editorial beschrieb die Herausgeberin, die hawaiische Politikwissenschaftlerin Malia Ka'aihue, ihre Zeitschrift folgendermaßen: „*Mana* feiert die Hawaiier und ihre Kultur. *Mana* trägt dazu bei, einen Sinn für Gemeinschaft zu schaffen und Leute zu inspirieren, sich in dieser Gemeinschaft zu engagieren und deren kulturelles Erbe, Sprache, Kunst und Musik fortzuführen. Wir hoffen, seriösen Meinungs austausch zu allen wichtigen Themen, die die Hawaiier heutzutage bewegen, zu inspirieren: Politik, Bildung, Gesundheit, Einkommen und mehr.“

Die Zeitschrift wird von der Firma *Mana Media LLC* publiziert, welche selbst sich zur Hälfte im Besitz des indigenen hawaiischen Unternehmens *Kālaïmoku Group* und der traditionsreichen hawaiischen Mediengruppe *Pacific Basin Communications* befindet, die auf ein von König Kalākaua im Jahre 1888 gegründetes Medienunternehmen zurückgeht. Die ersten beiden Ausgaben des Magazins enthielten eine breite Auswahl an Artikeln, mit einem Fokus auf hawaiische Geschichte und Kultur sowie zeitgenössische politische und soziale Probleme der einhei-

mischen Hawaiier. Zahlreiche Leserbriefe in der zweiten Ausgabe, darunter einer auf Hawaiisch und einer auf Italienisch, bezeugten ein weites Interesse der lokalen und internationalen Öffentlichkeit. (Artikel von Pazifik-Netzwerkmittglied Lorenz Gonschor, Honolulu. Quelle: Eigene Recherchen und Lektüre der ersten beiden Ausgaben. <<http://www.mymanamagazine.com/>>)

### Cayetano und Hirono in Führung bei Vorwahlen - Kein Ende für „Jones Act“

Am 11. August fanden in Hawai'i die Vorwahlen (im Hinblick auf die allgemeinen amerikanischen Wahlen am 6. November) statt. Neben Vorwahlen zu den 51 Sitzen im Repräsentantenhaus und den 25 Sitzen des Senats des Bundesstaates Hawai'i wurde auch über die Spitzenkandidaten für die neun Sitze des Stadtrates von Honolulu (die Gemeinde umfasst die gesamte Insel Oahu mit drei Vierteln der Gesamtbevölkerung Hawai'is) sowie der drei anderen Gemeinderäte von Maui, der Insel Hawai'i und Kaua'i, und mehrerer anderer Staatsämter entschieden. Die Wahlbeteiligung lag bei 42,3 % der registrierten Wähler (wobei nur etwa drei Viertel der Wahlberechtigten registriert sind).

Am meisten Aufmerksamkeit erlangte jedoch die Vorwahl zum Bürgermeister von Honolulu. Der ehemalige Gouverneur des Bundesstaates Hawai'i Ben Cayetano (Amtszeit 1994-2002) gewann mit 44,1 % eine relative Mehrheit, und wird am 6. November in einer Stichwahl gegen den ehemaligen Interimbürgermeister Kirk Caldwell (Amtszeit drei Monate im Jahr 2010) antreten, der 29,1 % der Stimmen erhielt. Caldwell's Nachfolger und derzeitiger Amtsinhaber Peter Carlisle landete dagegen mit 24,8 % nur auf dem dritten Platz und scheiterte somit bereits bei den Vorwahlen.

Entscheidender Faktor bei der Bürgermeisterwahl war die Kontroverse um den Bau einer S-Bahn entlang der Südküste von Honolulu, die mehrere Milliarden US-Dollar kosten wird und deshalb

recht unpopulär ist. Während Caldwell und Carlisle das Projekt unterstützten, versprach Cayetano, im Fall eines Wahlsiegs den Bau zu stoppen. Auf der Insel Hawai'i wurde ebenfalls der Bürgermeister gewählt, aber dort lag Amtsinhaber Billy Kenoi mit 42,4 % klar gegen seinen wieder angetretenen Amtsvorgänger Harry Kim (34,1%) in Führung.

Aufsehen erregte auch die Vorwahl für das Amt des zweiten Senators Hawai'is im US-Senat. Amtsinhaber Daniel Akaka (Demokratische Partei) hatte aus Altersgründen auf eine Wiederwahl verzichtet, woraufhin innerhalb der demokratischen Partei ein heftiger Kampf um seine Nachfolge entbrannte. Mazie Hirono, ehemalige Abgeordnete Hawai'is im US-Repräsentantenhaus, erlangte mit 56,8 % die Kandidatur der demokratischen Partei, während ihr Hauptkonkurrent Ed Case nur 40,3 % erlangte. Hironos republikanische Konkurrentin für den Senatsitz wird die ehemalige Gouverneurin Linda Lingle (Amtszeit 2002-2010), die mit 90,2 % den nahezu einstimmigen Segen der Anhänger der republikanischen Partei erhielt. Hironos Kandidatur für den Senat machte ihren Repräsentantensitz frei, was zu einem weiteren heftig ausgefochtenen Wahlkampf innerhalb der demokratischen Partei führte. Die Neueinsteigerin Tulsi Gabbard erhielt das Mandat mit einer klaren Mehrheit von 54,0 %, gegen den ehemaligen Bürgermeister von Honolulu Mufi Hannemann (Amtsperiode 2004-2010), der nur 33,6 % erhielt, sowie die hawaiische Juristin Esther Kia'aina mit 5,7 % und drei weitere Kandidaten mit geringerer Stimmenzahl. Gabbards republikanischer Konkurrent für die Hauptwahl wird Kawika Crowley, der 45,0 % der Stimmen seiner Parteianhänger erhielt.

Enttäuschend am Ergebnis dieser Vorwahlen ist, dass außer Crowley, dem nur geringe Chancen gegen Gabbard eingeräumt werden, alle Kandidaten für den US-Kongress die Beibehaltung des umstrittenen „Jones Act“ befürworteten. Der Jones Act ist ein im Jahre 1920 aufgrund der Lobby ameri-

kanischer Reeder und Hafentarbeitergewerkschaften erlassenes US-Bundesgesetz, dass die Landung nicht-amerikanischer Frachtschiffe in Hawai'i unmöglich macht, damit den direkten Handel mit Asien verhindert und entschieden dazu beiträgt, die Lebenshaltungskosten in Hawai'i extrem in die Höhe zu treiben.

(Artikel von Pazifik-Netzwerkmitglied Lorenz Gonschor, Honolulu. Quellen: State of Hawaii Office of Elections <http://hawaii.gov/elections/>; Honolulu Civil Beat <http://www.civilbeat.com>; Honolulu Star Advertiser)

## AOTEAROA (NEUSEELAND)

### Partnerschaftsabkommen mit der NATO

Anfang Juni hat Neuseeland ein Partnerschaftsabkommen mit der NATO unterzeichnet. Das so genannte „Individual Partnership Cooperation Programme“ wurde vom neuseeländischen Premierminister John Key und dem NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen unterschrieben.

Die NATO möchte über dieses Partnerschaftsabkommen Verbündete aus Nicht-Mitgliedsstaaten der NATO gewinnen und diese überzeugen, sich auch bei militärischen Einsätzen der NATO zu beteiligen. Derzeit hat Neuseeland 189 Soldaten im Rahmen der ISAF-Schutztruppe in Afghanistan stationiert. Australien stellt sogar mit 1.555 Soldaten das größte Soldatenkontingent eines Nicht-Mitgliedes der NATO.

Premierminister Key erklärte, die Beziehungen Neuseelands zur NATO hätten sich in den letzten zehn Jahren verbessert. Das sei vor allem dem Engagement bei der ISAF zu verdanken, bei dem Neuseeland seit 2003 beteiligt ist. Man sei zwar geographisch weit voneinander entfernt, so der NATO-Chef, aber man habe gemeinsame Werte und ein gemeinsames Ziel.

Von dem Abkommen verspricht sich die NATO auch eine bessere

Zusammenarbeit im Bereich des Katastrophenschutzes, des Krisenmanagements und der Cyber-Kriminalität.

In den letzten Monaten hat die NATO ebenfalls Partnerschaftsabkommen mit den Nicht-NATO-Ländern Schweden und der Schweiz getroffen. (*Flash d'Océanie* 05.06.12, [http://www.nzherald.co.nz/nz/news/article.cfm?c\\_id=1&objectid=10810819](http://www.nzherald.co.nz/nz/news/article.cfm?c_id=1&objectid=10810819))

### Abkommen mit Neukaledonien

Das französische Wissenschaftskonsortium GOPS (Grand Observatoire de la biodiversité terrestre et marine du Pacifique Sud) und das neuseeländische „National Institute of Water and Atmospheric Research“ (NIWA) haben Mitte Juni ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. Vertreter beider Einrichtungen trafen sich dafür im neuseeländischen Konsulat in der neukaledonischen Hauptstadt Nouméa. Das Abkommen soll vor allem französischen Wissenschaftlern die Arbeit im südwestlichen Pazifik erleichtern. Geplant sind unter anderem Studien zur Biodiversität und zum Klimawandel.

Das Abkommen verstärke die bisher schon vorhandene Zusammenarbeit zwischen Neuseeland und Frankreich im Bereich Umwelt- und Naturschutz, so ein Sprecher des NIWA. Beide Organisationen hätten ähnliche Interessensgebiete wie das marine Ökosystem, die Meerwasserqualität, die Risiken von Natur- und Umweltkatastrophen sowie die Tiefsee. Vor einiger Zeit arbeiteten beide Organisationen bereits eng zusammen, als es darum ging, das Risiko eines Tsunamis für Wallis und Futuna zu bewerten.

*Info:* Das GOPS wurde im März 2009 in Papeete, Hauptstadt von Französisch-Polynesien, gegründet mit dem Ziel einer Disziplinenübergreifenden Erforschung des Klimawandels und seiner Folgen für Entwicklungshilfemaßnahmen. Zum GOPS haben sich 17 Universitäten und zahlreiche (Umwelt-

)Organisationen aus Frankreich und den französischen pazifischen Überseeterritorien zusammengeschlossen.

(Flash d'Océanie 18.06.12,  
<http://www.observatoire-gops.org/fr/172>)

## Letzter Veteran verstorben

Im Alter von 91 Jahren ist das letzte überlebende Mitglied des 28. Maori-Bataillons verstorben: John Hone Te Rangi Waititi, genannt „John the Major“, verstarb am 25. Juni 2012 im Krankenhaus von Auckland.

Das 1940 gegründete 28. Maori-Bataillon kämpfte im Zweiten Weltkrieg auf Seiten der Briten von Mai 1940 bis Anfang Mai 1945 in Griechenland, Kreta, Nordafrika und Italien. Das aus rund 700 bis 750 freiwilligen Infanteristen bestehende Bataillon gehörte zur „2nd New Zealand Division“. Das Bataillon war in fünf Kompanien unterteilt, alle Soldaten waren Maori, die gemäß ihrer Stammeszugehörigkeit in die einzelnen Kompanien eingeteilt wurden. Zwischen 1940 und dem Ende des Krieges dienten 3.600 Maori in der neuseeländischen Armee, 649 von ihnen starben, 1.791 wurden verwundet und 158 wurden gefangen genommen.

Waititi war dem Bataillon 1943 als zweiter Leutnant beigetreten. Trotz dreimaliger schwerer Verletzungen auf dem italienischen Schlachtfeld von Monte Cassino noch kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges ließ sich der später im Rang eines Majors dienende Maori nicht nach Neuseeland zurückversetzen.

Die Überlebenden des 28. Maori-Bataillons kehrten am 23. Januar 1946 per Schiff in die neuseeländische Hauptstadt Wellington zurück, wo sie vom Premierminister und weiteren Honoratioren feierlich begrüßt wurden.

2009 erhielt Major Waititi den neuseeländischen Verdienstorden nicht etwa für seinen Einsatz im Zweiten Weltkrieg, sondern für sein ziviles karitatives Engagement für benachteiligte Maori-

Jugendliche und junge Familien.  
(Flash d'Océanie 27.06.12,  
<http://www.28maoribattalion.org.nz/roll?page=6&apage=H>, Karl Rössel: Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg, 2009:374ff.)

Anmerkung der Redaktion: Die von Major Waititi 2009 im Parlament von Wellington offiziell eingeweihte Website des 28. Bataillon gehört zu den informativsten und detailliertesten Homepages, die es zum Zweiten Weltkrieg und zur Rolle Neuseelands gibt. Sie wurde für ihr umfangreiches Datenmaterial und die Art der Aufbereitung mehrfach ausgezeichnet, u.a. erhielt sie einen Preis vom „Institute of Public Administration of New Zealand“ für die gute Zusammenarbeit von Maori-Stämmen mit der neuseeländischen Regierung bei der Erstellung der Website.  
<http://www.28maoribattalion.org.nz/>.

## INDONESIEN WESTPAPUA TIMOR-LESTE

### Wenda aus Interpol-Liste gestrichen

Die internationale kriminalpolizeiliche Organisation (International Criminal Police Organisation, INTERPOL) hat den westpapuanschen Aktivist Benny Wenda von seiner Liste der gesuchten Personen gestrichen und den „Fall Wenda“ zu den Akten gelegt. Damit kann Wenda unbehelligt weiter in England leben.

Benny Wenda, Chef des „Free West Papua Movement“, hatte im Jahr 2002 in Großbritannien um Asyl gebeten, nachdem er wegen seines politischen Engagements für die Selbstbestimmtheit Papuas massive Drohungen seitens des indonesischen Militärs erhalten hatte und um sein Leben fürchten musste. Wenda gelang die Flucht aus dem Gefängnis in Abepura, wo er mehrfach misshandelt und gefoltert worden war. Sein Asylantrag wurde positiv beschieden und Wenda zog mit seiner Frau Maria und seinen fünf Kindern ins britische Oxford, von wo aus er weiter für die Unabhängigkeit Papuas wirbt.

In den vergangenen Monaten hatte die indonesische Regierung bei Interpol um die Gefangennahme und Auslieferung des politischen Flüchtlings nachgesucht mit dem Hinweis, Wenda sei des Mordes und des Hochverrats an seinem Land angeklagt. Interpol hatte Wenda daraufhin mit einer so genannten „Red Notice“ versehen, einem Ersuchen um Festnahme mit dem Ziel der Auslieferung. Dies rief die Opferschutzorganisation „Fair Trials International“ auf den Plan, die sich für Wenda einsetzte. Interpol entschied nach genauer Prüfung der Faktenlage nun, dass es sich bei Wenda um einen „politischen Flüchtling“ handle und dass man keinen Handlungsbedarf sehe.

Info: Die 1923 in Wien gegründete Interpol dient der weltweiten Verbrechensbekämpfung unter Wahrung der nationalen Souveränität ihrer 190 Mitgliedsstaaten. Die Aufgabe von Interpol ist die umfassende Unterstützung aller kriminalpolizeilichen Behörden und anderer Einrichtungen, die zur Verhütung oder Bekämpfung von Verbrechen beitragen können, unter der Berücksichtigung nationaler Gesetze und der Menschenrechte.  
(Radio NZ. Intern. 06.08.12,  
<http://www.interpol.int/>,  
<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2012/aug/06/benny-wenda-misuse-interpol>,  
<http://www.bennywenda.org>)

### Australische Aktivisten geehrt

**Australien:** Anne Noonan und Joe Collins sind die diesjährigen Preisträger des „John Rumbiak Preis für Menschenrechtsverteidiger“, den das „West Papua Advocacy Team“ jährlich verleiht. Noonan und Collins sind Mitarbeiter der australischen „West Papua Association“ (AWPA) mit Sitz in Sydney. Die AWPA setzt sich seit einem Jahrzehnt für die Papuas ein. Die politisch unabhängige und kirchlich nicht gebundene Nichtregierungsorganisation sammelt und veröffentlicht Informationen aus Westpapua und betreibt Lobbyarbeit bei der australischen Regierung für das Recht der Papua auf Selbstbestimmung. Schwerpunkt

der Lobbyarbeit ist das Sammeln von Informationen über Menschenrechtsverletzungen.

Der „John Rumbiak Human Rights Defenders Award“ ist mit 500 Dollar und einer Plakette dotiert. Die AWPA wird das Geld an Gruppen in Westpapua überweisen.

Der Preis erinnert an den papuanischen Menschenrechtsverteidiger und Umweltaktivisten John Rumbiak, der im Exil in New York lebt und seit einem Schlaganfall 2005 gesundheitlich beeinträchtigt ist. (<http://awpasydneynews.blogspot.de/>, <http://www.scoop.co.nz/stories/WO1207/S00311/awpa-sydney-given-john-rumbiak-human-rights-award.htm>)

## Militäraktionen auf Yapen

**Yapen:** Nach Berichten papuanischer Journalisten und Aktivisten führt das indonesische Militär seit Mai gewalttätige Operationen auf der Insel Yapen durch. Nachdem dort bei einer gemeinsamen Aktion von Polizei (Brimob) und Militär angeblich eine Namensliste mit Unterstützern der papuanischen Unabhängigkeitsbewegung gefunden wurde, leidet die Zivilbevölkerung unter willkürlichen Verhaftungen, Einschüchterungen und Gewaltandrohungen. Viele Familien flohen aus den betroffenen Dörfern in den Urwald.

*Info:* Yapen (auch *Pulau Yapen*) ist eine Insel in der Cenderawasih-Bucht von Indonesien. Nordwestlich der Insel liegen die Schouten-Inseln, östlich von Yapen liegt die Insel Kurudu. In der Hauptstadt Serui leben etwa 25.000 Menschen. Der Regierungsbezirk Yapen gehört zur indonesischen Provinz Papua. (<http://www.west-papua-netz.de/>, <http://westpapuamedia.info/>, <http://www.infopapua.org/>, *Scoop News online*)

## AUSTRALIEN

### Rechtsanwälte erteilen kostenlosen Rat

Mitte Juli hat die „South Pacific Lawyers Association“ in der australischen Hauptstadt Canberra das „Centre for Asia-Pacific Pro Bono“ (CAPPB) aus der Taufe gehoben. Das Büro des Centers befindet sich in den Räumlichkeiten des „Law Council of Australia“ in der National Portrait Gallery von Canberra. Es handelt sich um ein juristisches Dienstleistungszentrum. Einzelpersonen, Nichtregierungsorganisationen und auch Regierungen aus dem asiatisch-pazifischen Raum können in dem Zentrum kostenlos (pro bono) juristische Ratschläge einholen.

Vom 28. bis zum 29. September 2012 wird das Centre in Vientiane (Laos) auch die „1st Southeast Asia Pro Bono Conference“ ausgerichtet. (<http://cappb.org/>, *ABC Radio Australia 17.07.12*)

### AusAID verdoppelt finanzielle Unterstützung

Die staatliche Entwicklungshilfeorganisation AusAID (Australian Agency for International Development) hat ihre finanzielle Unterstützung für Fidschi zum 1. Juli des Jahres nahezu verdoppelt, von 18,5 % Millionen Aus-Dollar im Haushaltsjahr 2011/2012 auf 36 Millionen Aus-Dollar im Haushalt 2012/2013.

AusAID-Direktor Peter Baxter erklärte, die zusätzlichen Gelder sollten vor allem in den Basis-Gesundheitsdienst fließen. Schwerpunkte seien Impfprogramme für Kinder sowie die Verbesserung des Frühsorgesystems für schwangere Frauen. Auch sollte mehr Kindern ein Schulbesuch ermöglicht werden. Außerdem wolle man dazu beitragen, künftige politische Führungspersönlichkeiten in der Region auszubilden. Dafür würde AusAID Stipendien für

Studienaufenthalte in Australien vergeben, ergänzte Baxter.

Australien ist einer der wichtigsten Geldgeber für Fidschi.

AusAID und seine Partner überweisen jährlich 55,6 Millionen AUS-Dollar auf die Fidschi-Inseln.

(*Radio NZ. Intern. 27.06.12*, <http://www.ausaid.gov.au/countries/pacific/fiji/Pages/default.aspx>)

### Abkommen mit PIF

Ende Mai hat die australische Regierung ein Finanzierungsabkommen mit dem Sekretariat des „Pacific Islands Forum“ in Suva (Fidschi) unterzeichnet. Australien unterstützt die Mitgliedsländer des Forums hierüber mit jährlich 4,4 Millionen AUS-Dollar. Das Geld ist vom Sekretariat des Forums zweckgebunden einzusetzen für Bildungsprogramme sowie für Anpassungsprogramme an die Folgen des Klimawandels. Im Bereich des Küstenschützes, der Trinkwasserversorgung und der einheimischen Fischerei sollen Fidschi, Tokelau und Tonga von dem australischen Geld profitieren. In Papua-Neuguinea, Samoa und auf den Salomonen sollen schwerpunktmäßig Alphabetisierungskurse finanziert werden. (*Flash d'Océanie 29.05.12*)

### Unterstützung für Behinderte

Mit 7,5 AUS-Dollar unterstützt die australische Regierung Initiativen und Projekte der Behindertenarbeit im Pazifik. 4,5 Mio. AUS-\$ fließen in das in Fidschi ansässige „Pacific Disability Forum“, das die Behindertenarbeit in der Region Ozeanien koordiniert. Drei Millionen Dollar gehen an den in Boston (USA) ansässigen „Disability Rights Fund“, der Behindertenprojekte und Nichtregierungsorganisationen in den Ländern des Südens, im Mittleren und Nahen Osten und in osteuropäischen Ländern unterstützt.

Der parlamentarische Staatssekretär für die pazifischen Inselstaaten, Richard Marles, begrüßte die Un-

terstützung von behinderten Menschen. Zwar gäbe es einige Fortschritte bei der gesellschaftlichen und politischen Anerkennung von Behinderten, doch gäbe es auch noch genug Gegenbeispiele, wo behinderte Menschen von ihren Familien in Häusern „versteckt“ ein trauriges Leben fristen müssten. Positiv stimme ihn, Marles, die Bereitschaft einiger Pazifikstaaten, die Behindertenkonvention der Vereinten Nationen (Convention on the Rights of Persons with Disabilities) in naher Zukunft ratifizieren zu wollen. Bis dato haben folgende Pazifikstaaten diese Konvention unterzeichnet und ratifiziert: Australien, die Cook-Inseln, Neuseeland und Vanuatu.

Erst vor kurzem, am 27. Juni des Jahres, hatte Nauru die Konvention ratifiziert. Indonesien und Papua-Neuguinea haben die Ratifizierung angekündigt.

(<http://www.un.org/disabilities/>,  
<http://www.pacificdisability.org/>,  
<http://disabilityrightsfund.org/grantees&region=pacific%20island%20countries>, *Pacific Beat* 13.06.12)

## Niedrige Arbeitslosenzahl

Australien hat eine der weltweit niedrigsten Arbeitslosenzahlen. Das gab die australische Premierministerin Julia Gillard bei der Veröffentlichung der Arbeitslosenstatistik für den Monat Mai bekannt. Trotz eines Anstieges der Arbeitslosenquote um 0,2 % im Vergleich zum Vormonat, waren nur 5,1 % aller erwerbsfähigen Australier ab 15 Jahren arbeitslos gemeldet. Die australische Wirtschaft sei insgesamt gesehen stabil, so die Politikerin.

In Australien leben rund 22 Millionen Menschen, davon sind 11,5 Millionen in Vollzeit erwerbstätig.

*Zum Vergleich:* In Deutschland leben rund 81,3 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote schwankt hier regional zwischen 3,4 % in Bayern und 11,2 % in Mecklenburg-Vorpommern. Auf das gesamte Deutschland bezogen sind 6,6 % der erwerbsfähigen Bevölkerung arbeitslos, das entspricht 2,8 Millionen Menschen.

(<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische>

*Gebietsstruktur-Nav.htm*,  
<http://www.abs.gov.au/AUSSTATS/abs@.nsf/mf/6202.0?opendocument#from-banner=LNI>)

## Neues Meeresschutzgebiet

Mitte Juni wurde das Meeresschutzgebiet „Camden Sound Marine Park“ in der westaustralischen Region Kimberley eingeweiht. Das 7.062 Quadratkilometer große Gebiet liegt circa 300 Kilometer nordöstlich der Stadt Broome (Western Australia). Der Camden Sound umschließt das Montgomery Riff, die Champagny Inseln sowie das St. George-Becken. Verwaltet wird das Gebiet vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz (Department of Environment and Conservation) in Zusammenarbeit mit den Landeigentümern, zu denen auch die Aborigine-Verbände Dambimagari und Unguu gehören.

Der Camden Sound Marine Park ist das erste von vier Meeresschutzgebieten, das im Rahmen der 63 Millionen AUS-Dollar teuren „Kimberley Science and Conservation Strategy“ entstanden ist. Die anderen drei Schutzgebiete werden entlang des Eighty Mile Beach, an der Roebuck Bay und in North Kimberley entstehen. Die Gewässer im Camden Sound gelten als eines der weltweit größten Wurf- und Aufzuchtgebiete für Buckelwale, die zum Kalben in die Region kommen. Auch andere seltene Tierarten wie die Grüne Meeresschildkröte, Sägefische und Stupsfinnendelfine sind im Camden Sound heimisch.

(<http://www.dec.wa.gov.au/content/view/5665/2297/>, *Australien Newsletter* 08.08.12)

## Neuer Botschafter für Neuseeland

Zum 1. Juli hat Michael Potts seine Aufgabe als neuer australischer Botschafter für Neuseeland in der neuseeländischen Hauptstadt Wellington angetreten. Potts war Ende Juni vom australischen Außenminister Bob Carr in dieses diplomatische Amt berufen worden. Von August 2009 bis dato war Potts der Repräsentant der

australischen Regierung gegenüber den Vereinten Nationen mit Sitz in Wien (Australian Permanent Mission to the United Nations). Im Laufe seiner diplomatischen Karriere diente er u.a. bereits als Botschafter in Papua-Neuguinea und in Vietnam.

Potts ist neben seiner Botschaftertätigkeit in Neuseeland auch der so genannte „nicht-residentielle“ Botschafter für die Cook-Inseln. (<http://www.australia.org.nz/wltn/home.html>, *Flash d'Océanie* 26.06.12)

## Frz. Honorarkonsulat eröffnet

Frankreich hat Ende Juli ein Honorarkonsulat in Melbourne eröffnet, das die Dienstleistungen der offiziellen französischen Botschaft in Sydney ergänzen soll. Das Konsulat im trendigen Stadtteil Sankt Kilda wurde von dem französischen Botschafter in Australien, Stéphane Romantet, im Beisein der französischen Honorarkonsulin Myriam Boisbouvier-Wylie eröffnet.

*Info:* Zum 31. Dezember des Vorjahres waren 12.557 französische Staatsbürger bei der Botschaft in Sydney namentlich eingetragen, vermutlich leben rund 37.000 weitere Franzosen in Australien. Von den geschätzten 50.000 französischen Staatsbürgern in Australien haben rund zwei Drittel die doppelte Staatsbürgerschaft. Über 90% der Franzosen leben in den Großstädten Sydney und Melbourne sowie in den Hauptstädten der anderen Bundesstaaten. Frankreich gilt als sechsgrößter Investor in Australien, 230 französische Firmen haben ihre Niederlassung hier. Jährlich kommen etwa 18.500 junge Franzosen mit dem „Visa Vacances-Travail“ (Work and Travel) für ein Jahr nach down under. (*Flash d'Océanie* 31.07.12, <http://www.ambafrance-au.org/Inauguration-du-Consulat-General>, <http://www.senat.fr/ga/ga-031/ga-03119.html>)

## SPORT

### Tahiti gewinnt Ozeanienmeisterschaft

Am 10. Juni hat die tahitische Fußballnationalmannschaft als erste pazifische Nationalmannschaft überhaupt die Ozeanienmeisterschaft gewonnen. Tahiti konnte sich mit einem 1:0 gegen die Nationalmannschaft von Neukaledonien durchsetzen. Es war das erste Finale einer Ozeanienmeisterschaft, an dem weder Australien noch Neuseeland beteiligt waren. Neuseeland wurde Dritter. Australien gehört seit 2006 nicht mehr zum Ozeanischen Fußballverband und war deshalb nicht angetreten.

Die Fußball-Ozeanienmeisterschaft (OFC Nations Cup) war die neunte Ausspielung der ozeanischen Kontinentalmeisterschaft im Fußball und fand vom 1. bis 10. Juni 2012 erstmals auf den Salomonen statt. Insgesamt 131.700 Zuschauer bei den 16 Turnierspielen stellten einen neuen Rekord für die Fußball-Ozeanienmeisterschaft dar.

Mit seinem Sieg konnte sich Tahiti auch erstmals für den Konföderationen-Pokal („Confederations Cup“) qualifizieren, der 2013 in Brasilien ausgetragen wird. Teilnahmeberechtigt bei diesem Turnier sind die aktuellen Meister der sechs Kontinentalverbände, der amtierende Weltmeister und der jeweilige Gastgeber. Der Konföderationen-Pokal dient dem Austragungsländ der jeweils nächsten Fußballweltmeisterschaft als organisatorische Generalprobe. Die nächste WM findet 2014 in Brasilien statt.

*Info:* Die tahitische Fußballnationalmannschaft ist das Auswahlteam des französischen Überseegebietes Französisch-Polynesien im Pazifik. Tahiti ist seit 1990 Mitglied des Weltfußballverbandes FIFA sowie des Regionalverbandes OFC (Oceania Football Confederation). Der Gewinn der Oze-

anienmeisterschaft gilt als erste Runde der Ozeanien-Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien.

(<http://www.oceaniafootball.com/ofc/> ; *Flash d'Océanie* 11.06.12)

### Pazifische Sportler bei Olympia

An den Olympischen Sommerspielen in London vom 27. Juli bis zum 12. August unter dem Motto „Inspire a generation“ nahmen so viele pazifische Sportler wie nie zuvor teil. Vertreten waren folgende Staaten (hier aufgelistet ohne Australien und Neuseeland): Amerikanisch-Samoa mit fünf Athleten, die Cook-Inseln mit acht Sportlern, Fidschi mit neun Sportlern (Fidschi nimmt bereits seit 1956 an Olympischen Spielen teil), Guam mit acht Sportlern, Kiribati mit drei Sportlern, darunter zwei Leichtathleten, die Marshallinseln mit vier Sportlern (Leichtathletik und Schwimmen), die Föderierten Staaten von Mikronesien mit sechs Teilnehmenden, Nauru mit zwei Sportlern (Gewichtheben und Judo), Palau mit fünf Sportlern sowie Papua-Neuguinea mit acht Sportlern, darunter der neuguineische Schwimm-Star Ryan Pini, der bei Olympia 2008 in Beijing Platz 8 im Finale über 100 m Schmetterling errang. Samoa war mit acht Sportlern vertreten (u.a. Taekwondo und Gewichtheben), aus den Salomonen kamen vier Sportler (Leichtathletik, Gewichtheben, Judo), Tonga war mit nur drei Teilnehmern vertreten (Leichtathletik, Schwimmen), Tuvalu mit drei Sportlern. Die beiden Leichtathleten im Team von Tuvalu, Asenate Manoa und Tavevele Noa, trainieren übrigens Sprints auf der Landebahn des Flughafens von Funafuti, der Hauptinsel von Tuvalu. Vanuatu war mit fünf Teilnehmern vertreten, darunter zwei Tischtennispieler.

In allen pazifischen Teams waren Frauen vertreten.

Gemäß der Erwartungen hatten die pazifischen Teilnehmenden keine wirkliche Chance auf eine Medaille. Immerhin kam die 22-jährige fidschianische Gewichthe-

berin Maria Liku beim Gewichtheben in der Klasse bis 63 Kilogramm auf Rang acht und erreichte mit 82 Kilogramm im Stoßen das von ihr gesetzte Ziel, unter den acht Finalisten zu sein. Gold in dieser Disziplin errang Maiya Maneza aus Kasachstan, die 135 Kilogramm stemmte. Liku konnte sich auf Rang drei aller Gewichtheberinnen aus den Ländern des Commonwealth verbessern und zeigte sich, obwohl sie etwas unter ihrer persönlichen Bestmarke zeigte, im Interview mit „Radio Australia“ begeistert von ihrem Erfolg. Sie habe viel von den anderen Gewichtheberinnen lernen können und bis zur nächsten Olympiade in vier Jahren in Rio habe sie viel Zeit, sich zu verbessern, so die mit 22 Jahren relativ junge Sportlerin.

Die 20-jährige Seglerin Helema Williams von den Cookinseln ersegelte sich den 40. Platz im Laser (von 41. Teilnehmern). Die pazifischen Bogenschützen kamen über die Runde der ersten 32 nicht hinaus. Der Fidschianer Robert Elder musste sich dem Südkoreaner Kim Bubmin geschlagen geben, die Samoanerin Maureen Epati-Tuimalealifano wurde von Lee Sung Jin geschlagen. Im Schwimmen kamen weder Chris Duenas aus Guam noch Paul Elaisa aus Fidschi in das Halbfinale über 100 Meter Freistil. Der fidschianische Judoka Josateki Naulu schied gleich in seinem ersten Kampf gegen Srdjan Mrvaljevic aus Montenegro aus. Auch die palauische Judoka Jennifer Anson verlor in der Gewichtsklasse bis 63 kg ihren ersten Kampf gegen Munkhzaya Tsedevsuren aus der Mongolei.

Am vorletzten Wettkampftag gab es dann doch noch eine Überraschung. Die 26-jährige Tahitianerin Anne-Caroline Graffe unterlag im Taekwondo-Finale in der Klasse über 73 Kilo der Serbin Milica Mandic und sicherte sich so die Silbermedaille. Graffe wurde in Papeete geboren, lebt und trainiert aber seit ihrem 18. Lebensjahr in Paris. Zu Olympia kam sie durch einen Zufall, die eigentlich gesetzte Taekwondoin erlitt kurz vor Olympia einen Unfall. Vor Graffes

Sieg gab es nur einen Pazifikinsulaner, der bei Olympischen Spielen eine Medaille erringen konnte: 1996 gewann der Tongaer Paea Wolfgramm im Boxen-Superschwergewicht mit damals 154,5 Kilo ebenfalls eine Silbermedaille.

Einen Achtungserfolg konnte die 800 Meter-Läuferin Amy Atkinson aus Guam verzeichnen. Sie konnte ihre persönliche Bestzeit in den Vorläufen um drei Sekunden auf dann 2:18.53 steigern. Dies ist zugleich der nationale Rekord für Guam auf dieser Distanz.

Die Pazifikinsulaner konnten bei der Eröffnungsfeier im Olympiastadium von London durch ihren fröhlichen, farbenträchtigen Auftritt überzeugen. Eine weltweite Fangemeinde der pazifischen Teams äußerte sich in den sozialen Netzwerken im Internet positiv über den Auftritt ihrer Teams. Die Sportler hätten ihre jeweiligen Länder mit Stolz und Freundlichkeit repräsentiert und der Weltöffentlichkeit dabei ein positives Bild vom Pazifik und seinen Bewohnern vermittelt, hieß es unisono in den einschlägigen Internet-Beiträgen.

Für Aufsehen sorgten vor allem die Fahnenträger aus Fidschi und Palau. Der palauische Fahnenträger Rodman Teltull erschien in der Gala-Ausgehuniform von Prince Lee Boo, dem Sohn des palauischen Königs, der bereits 1784 nach England gereist war. Teltull trug sogar eine (nachgemachte) Perücke aus dem 18. Jahrhundert. Der fidschianische Fahnenträger Josateki Naulu lief mit nacktem Oberkörper, der mit Kokosnussöl eingölt war, er trug dazu einen traditionellen Männer-Wickelrock aus Tapa und Bast.  
(<http://www.sportingpulse.com>,  
<http://www.london2012.com/countries/area=oceania/>, Facebook, Radio NZ Intern.  
31.07.12, Guam PDN 08.08.12)

## „TOK BILONG PASIFIK“

### Australische Städte sind teuer

**Australien:** Nach einer Studie des Beratungsunternehmens „Mercer“ gehören sechs australische Städte zu den 50 teuersten Städten der Welt. Demnach ist Sydney auf Rang 11, Melbourne auf Rang 15, Perth auf Rang 19, die Hauptstadt Canberra auf Rang 23, Brisbane auf Rang 24 und Adelaide auf Rang 27. In der Länderliste von Mercer befindet sich nur noch eine weitere Stadt im Pazifik: Die Hauptstadt von Neukaledonien, Nouméa, rangiert auf Platz 47.

*Info:* „Mercer LLC“ ist ein Beratungsunternehmen auf dem Gebiet des Personalmanagements. Das Unternehmen gehört zu den Marsh & McLennan Companies und unterhält weltweit etwa 180 Niederlassungen, davon fünf in Deutschland, vier in der Schweiz und eine in Österreich.

Mercer vergleicht jährlich die Lebensqualität von Metropolen der Welt. Dabei werden die Lebensbedingungen anhand von 39 Faktoren erhoben. Neben der Studie zur Lebensqualität veröffentlicht Mercer eine Auflistung von Städten, in denen persönliche Sicherheit gewährleistet wird. Dazu zählt interne Stabilität, Kriminalitätsraten und Effektivität der Strafverfolgung. Des Weiteren gibt das Unternehmen jährlich eine Liste mit den 214 teuersten Städten der Welt heraus. Die Lebenshaltungskosten werden dabei vor allem für die so genannten „Expatriates“ ermittelt, denn Mercer stellt seine Daten den Konzernen zur Verfügung, die Mitarbeitende ins Ausland vermitteln. Die für Ausländer teuerste Stadt der Welt ist das japanische Tokio, gefolgt von Lunda in Angola. Die für Ausländer „billigste“ Stadt ist Karachi in Pakistan.

(<http://www.mercer.com/press-releases/cost-of-living-rankings>)

### Online-Schmuckverkauf

**Australien:** Einer guten Geschäftsidee haben die in Australien lebenden Fidschianerinnen Manu Godward und ihre Tochter Belinda internationale Anerkennung zu verdanken. Das Mutter-Tochter-Team hat sich auf die Herstellung traditionellen fidschianischen Schmucks sowohl mit „klassischen“ Materialien wie Muscheln, Samen und Steinen als auch mit modernen Materialien wie Swarovski-Perlen spezialisiert. Die Frauen vertreiben ihre selbst kreierten und selbst gefertigten Schmuckstücke einzig und allein über das Internet. Von ihrem Heimatort aus, der australischen Kleinstadt Yackandandah im Bundesstaat Victoria, versenden die Frauen Ketten, Ohrringe und Armbreifen ihrer Firma „Sisi Fiji“ unter dem Slogan „For the FIERCE Woman within“ in alle Welt. Ein Radiointerview mit „ABC Radio Australia“ machte das Duo quasi über Nacht im australisch-pazifischen Raum berühmt. Begeisterte Kundinnen loben die Qualität der Ware in den sozialen Netzwerken des Internets.  
(<http://www.sisifiji.com>, ABC Australia 16.07.12)

### Milliardär kauft Hawai'i-Insel

**Hawai'i:** Der Gründer der kalifornischen Firma Oracle, Lawrence (Larry) Ellison, hat 98 % der Anteile an der hawaiischen Insel Lāna'i erworben. Lāna'i ist eine der acht vulkanischen hawaiischen Hauptinseln. Die 364 Quadratkilometer große Insel ist 29 Kilometer lang und 21 Kilometer breit. Auf der Insel, die zum Verwaltungsbezirk der Nachbarinsel Maui gehört, leben ca. 3.100 Menschen. Früher gab es auf der Insel die weltweit größte Ananasplantage der Firma Dole, heute leben die Bewohner von Golf- und Wandertouristen und von den Tagesgästen aus Maui.

Ellison kaufte die Insel für 500 Millionen Dollar von der in Hawai'i ansässigen Immobilienfirma „Castle and Cook“, die seit den 1960er Jahren im Besitz der Insel

war. Als Käufer ebenfalls im Gespräch war der Microsoft-Gründer Bill Gates, der 1994 auf einem der beiden inseleigenen Golfplätze seine Frau Melinda geheiratet hatte.

*Info:* Oracle ist der größte Datenbanksoftwareanbieter der Welt mit mehr als 100.000 Mitarbeitern in 145 Ländern. Der Gründer und amtierende Vorsitzende des Unternehmens, Larry Ellison, ist Milliardär. *(Stern.de 24.06.12, Mashable online 20.06.12, Wikipedia)*

## Präsident erhält Ehrendoktorwürde

**Süd-Korea:** Der Präsident von Kiribati, Anote Tong, ist zum Ehrendoktor der „Pukyong National University“ von Süd-Korea ernannt worden. Tong erhielt den Titel im Fachbereich Ingenieurwissenschaften für sein vielfältiges Engagement im Bereich Klima- und Meeresschutz. Der Präsident der Uni in der südkoreanischen Stadt Busan, Park Maeng-eon, lobte auch Tongs Bemühungen um eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Kiribati und Süd-Korea. Gleich nach seiner Wahl 2003 hatte Tong die Beziehungen nach Süd-Korea intensiviert. So hatte er beispielsweise koreanischen Fischern tunfischreiche Fischgründe innerhalb der exklusiven ökonomischen Zone zur Verfügung gestellt und im Gegenzug I-Kiribatis am „Korea Ocean Research and Development Institute“ zu Meeres- und Fischereiexperten ausbilden lassen.

Kiribati unterhält bereits seit Anfang der 1980er Jahre diplomatische Beziehungen zu Süd-Korea. *(The Kiribati Independent 07.06.12, The Korea Herald 05.06.12)*

## „Manta Ray Band“ gewinnt Silber in London

**London:** Die „Manta Ray Band“ der „Saipan Southern High School“ von den Nördlichen Marianen hat sich beim „London Celebration Music Festival“ im Vor-

feld der Olympischen Spiele eine Silbermedaille erspielt. Das Musikfestival fand am Eröffnungstag der Spiele nachmittags von 14 bis 17 Uhr in der „Central Hall Westminster“ neben der Westminster Abbey statt. Das von der Organisation „World Projects LLC“ im Auftrag des Olympischen Komitees veranstaltete Musikfestival war ein Rahmenprogramm anlässlich der Eröffnung der Spiele am 27. Juli in London. An dem musikalischen Wettbewerb nahmen fünf Gruppen aus China, Kalifornien, den Nördlichen Marianen und dem Gastgeberland England teil.

Den ersten Platz bekamen die professionellen Musiker aus China mit ihrer traditionellen Aufführung einer chinesischen Oper. Die aus Schülern und Schülerinnen bestehende „Manta Ray Band“ konnte die Jury mit ihrer rund 20-minütigen Vorstellung überzeugen und errang die Silbermedaille.

Die 46-köpfige Delegation aus den Marianen blieb noch bis zum 4. August in London. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Saipan war es den Musikern und ihren Begleitern gelungen, innerhalb eines Jahres genug Spenden für die Reise nach London zu sammeln.

Die „Manta Ray Band“ hat bereits zahlreiche Preise eingheimst, u.a. gewann sie die Goldmedaille 2007 und 2008 beim „Tumon Bay Music Festival“ (Guam) sowie im Jahr 2010 die Silbermedaille beim „New York International Music Festival“ mit einem Auftritt in der Carnegie Hall. Die als Schulprojekt ins Leben gerufene Band wird von Generalmusikdirektor William DeWitt geleitet. *(Marianas Variety, 22. Juli ff., 30.07.12, Youtube Videos)*

## „Smoky“ posthum geehrt

**Australien:** Der Yorkshire Terrier „Smoky“ ist posthum für seine Verdienste im Zweiten Weltkrieg mit einer australischen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden. Smoky war im Februar 1944 mitten im Dschungel von Papua-Neuguinea in einem verlassenen

Fuchsbau entdeckt und für zwei australische Pfund an den amerikanischen Soldaten William A. Wynne verkauft worden. Wynne bildete den Hund aus und nahm in während seines 18-monatigen Einsatzes in PNG mit zur Front. Er lehrte Smoky sogar den Absprung mit einem eigens für ihn angefertigten Fallschirm von einem Baum. Während eines Krankenhausaufenthaltes im „Royal Brisbane and Women’s Hospital“ im australischen Brisbane wurde Wynne ebenfalls von seinem Hund begleitet. Hier arbeitete er schon bald als „Therapiehund“, in dem er mit den verletzten Soldaten spielte und kuschelte. Später kam er noch in anderen Krankenhäusern zum Einsatz u.a. sogar in Korea.

Für seine Verdienste um die „Moral der Truppe“ wurde Smoky nun posthum in Brisbane geehrt. Zur Feier war eigens der seit Kriegsende im amerikanischen Cleveland (Bundesstaat Ohio) lebende 90-jährige Wynne angereist. Er hatte kurz nach Smokys Tod erfahren, dass der Vorbesitzer des Hundes eine amerikanische Krankenschwester war, die sich in Papua-Neuguinea um verletzte Soldaten kümmerte. Ihr war der Hund verloren gegangen. Witzigerweise stellte sich heraus, dass besagte Krankenschwester nur drei Häuserblocks von Wynnes Wohnung in Cleveland lebte. Sie hatte in einem Nachruf einer Tageszeitung erfahren, was aus Smoky geworden war.

Smoky war am 21. Februar 1957 gestorben. Er wurde im „Cleveland Metroparks“, einem amerikanischen Soldatenfriedhof, in einer „30 Caliber Ammo Box“ begraben, sein Grab schmückt eine lebensgroße Bronzeskulptur. Bereits zu Lebzeiten hatte Smoky von der amerikanischen Armee in Anerkennung um seine militärischen Leistungen acht „Battle Stars“ (Rangabzeichen) erhalten.

Wynne und Smoky avancierten nach Kriegsende zu Stars in der amerikanischen Unterhaltungsindustrie. Beide nahmen mehrfach an den damals noch jungen ‚Talk-shows‘ im Fernsehen teil, traten in

Hollywood auf und führten in zahlreichen TV-Shows ihre Kunststücke auf. Bis zu seinem Tod „arbeitete“ Smoky weiter als Therapiehund in den Veteranenkrankenhäusern und Reha-Kliniken von Cleveland.

(<http://www.smokywardog.com/>, Herald Sun 22.07.12, Wikipedia)

## KIRCHLICHE NACHRICHTEN

### AUS PAPUA-NEUGUINEA

#### ELC-PNG

#### 126 Jahre ELC-PNG

Am 12. Juli feierte die ELC-PNG ihren 126. Geburtstag, den Tag, an dem der Neuendettelsauer Missionar Johann Flierl die Küste in Simbang betrat. Seit den ersten zaghaften Anfängen ist bis heute die größte lutherische Kirche im Pazifik mit 1,4 Millionen Mitgliedern gewachsen. Bischof Giegere Wenge würdigte in einem Zeitungsinterview insbesondere die unermüdlichen Anstrengungen der ersten einheimischen Evangelisten, die das Evangelium von der Küste bis ins Hinterland und Hochland weitertrugen. Neben der Verkündigung des Evangeliums habe schon von Anfang an immer auch die Bildung und die Gründung von Schulen sowie die medizinische Versorgung der Menschen eine wichtige Rolle gespielt. Wenge plant die Errichtung eines speziellen Denkmals, um diese besonderen Zeugen des Glaubens entsprechend zu würdigen. (*Post Courier* 12.07.2012)

#### Neue Website für Braun Memorial Hospital

54 Jahre nach seiner Gründung hat das Braun Memorial Hospital in Finschhafen seine neue Website online gestellt:

[www.braunmemorialhospital.org](http://www.braunmemorialhospital.org).

Das lutherische Krankenhaus hat ein Einzugsgebiet von etwa 200.000 Menschen in den Regionen Siassi, Kabwum und Finschhafen. Am 15. Dezember 1958 war es eröffnet worden und hat seither unzähligen Menschen geholfen und das Leben gerettet. „Die website ermöglicht es uns, unsere Unterstützer im Ausland und im Inland auf dem Laufenden zu halten und die gute Arbeit, die hier getan wird, bekannt zu machen“, erklärte Joanna Kaku, die Geschäftsführerin des Krankenhauses. (*National* 13.07.2012)

#### Jugend-Sonntag in Ogelberg

Über 1.500 Jugendliche trafen sich Ende April auf dem Gelände des Ogelberg-Seminars, um gemeinsam den Jugend-Sonntag des Hagen-Distriktes zu feiern. Die Jugendarbeit im Hagen-Distrikt wurde 1998 begonnen. Heute wird sie von Peter Konga geleitet, der die Jugendleiter aus 13 Dekanaten (Circuits) begleitet, fortbildet und mit ihnen zusammen neue Konzepte für die kirchliche Jugendarbeit entwickelt. (*Wantok* Nr. 1970)

### RÖM.-KATH. KIRCHE

#### Bischöfe in Rom

Die katholischen Bischöfe von PNG und den Solomon Islands reisten Anfang Juni für ihren „Ad Limina-Besuch“ nach Rom, wie es alle fünf Jahre der Brauch ist. Sie berichteten dem Papst über die neuesten Entwicklungen in ihren Diözesen und besuchten verschiedene Abteilungsleiter im Vatikan. Im Vorfeld hatten alle 22 Diözesen ihre schriftlichen Fünf-Jahres-Berichte nach Rom geschickt, wo sie in verschiedene Kommissionen verwiesen wurden und Grundlage zahlreicher Gespräche während des Besuches waren. (*The Catholic Reporter*, Issue 83)

### Kardinal Joseph Zen zu Gast in Rabaul

Der Hongkonger Kardinal Joseph Zen hat die Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Geburt des selig gesprochenen Peter ToRot in Rabaul (Provinz Neubritannien) geleitet. Zusammen mit dem päpstlichen Nuntius für Papua-Neuguinea und die Salomonen, Erzbischof Santo Gangemi und seinem Sekretär Br. Emmanuel Fadeyi, zelebrierte er am 7. Juli eine Messe in ToRots Heimatdorf Rakunai. Anwesend waren auch weitere hohe kirchliche Würdenträger und Regierungsvertreter. Am Nachmittag spielten Jugendliche die Lebensgeschichte des Märtyrers nach, während zahlreiche Pilger zum Schrein von Peter ToRot kamen. (*Voice of ToRot*, 15.07.2012)

### AUS ANDEREN LÄNDERN

#### Anglikanische General-Synode

**Fidschi:** Die Anglikanische Kirche veranstaltet ihre General-Synode für Aotearoa, Neuseeland und Polynesien in Fidschi. 160 Delegierte beraten unter anderem über gleichgeschlechtliche Partnerschaften, einen Ruf nach Demokratisierung in Fidschi und einen Antrag der Maori-Fraktion, 50% des Eigentums der neuseeländischen Kirche überschrieben zu bekommen. (*ABC Radio Australia* 09.07.2012)

#### Erste Methodistische Konferenz seit drei Jahren

**Fidschi:** Nach drei Jahren wird die Methodistische Kirche in Fidschi ihre erste jährliche Konferenz Ende August in Suva abhalten. Die Genehmigung dazu war erst Anfang Juni von der Regierung erteilt worden. (*Pacific Islands Report* 07.06.2012)

## Kirchen diskutieren über die Rechte Homosexueller

**Fidschi:** In den verschiedenen kirchlichen Institutionen Fidschis und der Öffentlichkeit ist eine Debatte über die Rechte Homosexueller entbrannt, nachdem das Thema auf einer Synode der anglikanischen Kirche in Fidschi in Nadi behandelt wurde. So hat die frühere fidschianische Regierungspartei *Soqosoqo Duavata ni Lewenivanua* (SDL) gefordert, die künftige Verfassung Fidschis dürfe Menschen aufgrund der sexuellen Orientierung nicht diskriminieren. Nach der Synode der Anglikaner hatte die wichtige methodistische Kirche durch ihren stellvertretenden Generalsekretär Tevita Nawadra erklärt, das Thema sei derzeit nicht von Relevanz und werde deshalb auch nicht auf der Agenda künftiger Versammlungen der Methodisten stehen. Allerdings beschwerte sich die Kirchenleitung inzwischen darüber, die Agenda ihrer nächsten Konferenz nicht selbst wählen zu können. Vielmehr habe die Übergangsregierung sich in die Agenda eingemischt. Man solle zwar über den Verfassungsprozess, keineswegs aber über darüber hinausgehende politische Themen reden. (Artikel von Pazifik-Netzwerkmittglied Oliver Hasenkamp, Berlin. *Islands Business* 11.07.12, 06.08.12, *Radio New Zealand* 16.08.12)

## Christentum als Staatsreligion ?

**Fidschi:** Die frühere fidschianische Regierungspartei *Soqosoqo Duavata ni Lewenivanua* (SDL) hat sich mit mehreren radikalen Vorschlägen an die Verfassungskommission gewandt. So schlug die Partei vor, das Christentum zur Staatsreligion Fidschis zu erklären. Dies hätte zur Folge, dass alle nicht dem Christentum angehörigen Fidschianer und insbesondere die große Anzahl der in Fidschi lebenden Hindus ihre Religion wechseln müssten oder aber sich künftig strafbar machen könnten. Ebenso wie bei den weiteren Forderungen der Partei gilt es jedoch als extrem unwahrscheinlich, dass diese sich tatsächlich in der neuen

Verfassung wiederfinden werden. Dies liegt auch daran, dass Übergangspräsident Voreqe Bainimarama einige Grundsätze, wie die Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger sowie Nicht-Diskriminierung als „nicht verhandelbare“ Grundsätze dargestellt hat. Allerdings zeigen die Forderungen der vor allem von indigenen Fidschianern (*i-taukei*) unterstützten SDL das große Potenzial auf, dass Fidschi auch in Zukunft mit Konflikten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen konfrontiert sein wird.

Weiter forderte die Partei die Abschaffung des Diskriminierungsverbots aufgrund von sexueller Orientierung und die Wiedereinführung des *Great Council of Chiefs* (GCC). Dieser von Bainimarama abgeschaffte Häuptlingsrat soll in Zukunft nach dem Willen der SDL wieder für die Ernennung des Präsidenten zuständig sein. Ferner will die SDL in der Verfassung festschreiben, dass der Ausdruck „Fidschianer“ indigenen *i-taukei* vorbehalten ist und die Bezeichnung aller Einwohner Fidschis auf „Fidschi-Insulaner“ geändert wird. Abgesehen von diesen fundamentalen Änderungen und Einschränkungen der Macht der fidschianischen Armee will die SDL die letzte Verfassung von 1997 beibehalten. (Artikel von Pazifik-Netzwerkmittglied Oliver Hasenkamp, Berlin. Quelle: *Islands Business* 06.08.12)

## Keine Homo-Ehen

**Kiribati:** Die beiden größten Nominierungen in Kiribati haben sich gegen gleichgeschlechtliche Eheschließungen ausgesprochen. Bischof Paul Mwea sagte, eine Ehe sei nur zwischen Mann und Frau möglich, während Rev. Ioeru Rewi für die Protestantische Kirche betonte, dass gleichgeschlechtliche Ehen gegen das Christentum verstießen. Die Verlautbarung war eine Reaktion auf entsprechende Diskussionen und kirchliche Beschlüsse in den USA und anderen westlichen Ländern. Die Kirchenführer lehnten jegliche Diskussion über dieses Thema im Raum ihrer Kirchen ab. Dafür sei

kein Platz in der Kirche, betonten sie. (*Pacific Islands Report* 07.06.2012)

## Kirche fordert Wiedereinschreibung

**Tahiti:** Die „Maohi Protestant Church“, die evangelische Kirche von Französisch-Polynesien, hat sich der Forderung der regierenden Partei „Tavini Huiraatira“ nach Wiedereinschreibung des Landes auf die UN-Liste der zu dekolonisierenden Staaten angeschlossen. Frankreich hatte Französisch-Polynesien 1947 von der Liste der nichtselbstregierten Territorien der Vereinten Nationen gestrichen.

Die Synode der Maohi Protestant Church hatte sich nach ihrer einwöchigen Tagung für diese Empfehlung ausgesprochen und sie damit begründet, dass dadurch das kulturelle Erbe des französischen Überseegebietes gewahrt bliebe. Dabei betonte die Kirchenleitung ausdrücklich, dass es ihr nicht um die Frage nach der politischen Unabhängigkeit von Französisch-Polynesien ginge. Es werde eine Zeit kommen, in der die Menschen Tahitis selbst über ihre Souveränität abstimmen könnten, hieß es seitens des höchsten Kirchengremiums. Die Synode forderte ebenfalls die französische Regierung auf, die zwischen 1966 und 1996 durch französische Atombombentests radioaktiv verseuchten Inseln Moruroa und Fangataufa endlich zu dekontaminieren. (Artikel von Julia Ratzmann. Quellen: *Radio NZ Intern.* 07.08.12, <http://schemaroot.org/people/religion/christian/protestant/>)

## 25 Jahre CCCS in Neuseeland

**Neuseeland:** In Auckland hat die „Congregational Christian Church of Samoa at Massey“ ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Aber ihr Leiter, Rev. Ali'inu'u Apisaloma, wurde von seinem Vorstand genötigt, zurückzutreten, weil seine Ehefrau Pfarrerin einer anderen Kirche in Auckland geworden war, die die Frauenordination erlaubt. Apisaloma rief seine eigene Ge-

meinde zu mehr Toleranz auf. (ABC Radio Australia 09.07.2012)

## Siebenten-Tags-Adventisten feiern sonntags

**Samoa:** Die Siebenten-Tags-Adventisten (SDA) auf Samoa haben beschlossen, ihren wöchentlichen Gottesdienst künftig einheitlich am Sonntag abzuhalten. Anders als die Mehrzahl der christlichen Kirchen, die den Sonntag für den regelmäßigen wöchentlichen Gottesdienst nutzen, betrachteten die Siebenten-Tags-Adventisten den Samstag - den siebten Tag der Woche - als gottesdienstlichen Ruhetag, der nach dem hebräischen Wort im Urtext von ihnen als „Sabbat“ bezeichnet wird. Der Sabbat begann bisher freitags mit dem Sonnenuntergang und endete samstags ebenfalls mit dem Sonnenuntergang. Adventisten sehen den Sabbat als eine Zeit der Ruhe, die Zeit für die Gemeinschaft mit Gott und mit dem Nächsten bietet. Er ist für sie nicht nur ein Gedenktag der Schöpfung, sondern auch ein wöchentliches Erinnern an die Erlösung in Christus, der Neuschöpfung des gläubig gewordenen Menschen.

Die Siebenten-Tags-Adventisten mussten die Sabbat-Regel überdenken, nachdem Samoa Ende des letzten Jahres die Datumsgrenze verschoben hatte und direkt vom 29. (Donnerstag) auf den 31. Dezember (Samstag) gesprungen war, so dass die Sabbat-Regelung für diesen Zeitraum ausgesetzt war. Ein Gremium von Experten aus der SDA hatte sich des Problems der Sabbat-Verschiebung angenommen und nach Prüfung diverser Bibelstellen erlaubt, den Ruhetag in Samoa ebenfalls auf den Sonntag zu legen. (Artikel von Julia Ratzmann. Quellen: Radio Australia 14.08.12, <http://www.adventisten.de/>)

## IN EIGENER SACHE

### Hexerei, Magie und christlicher Glaube in Papua-Neuguinea

**Studientag** des Verein Kultur Neuguinea e.V. am Samstag, 13. Oktober 2012 von 9:00 Uhr bis 15:30 Uhr im Centrum Mission EineWelt, Hauptstraße 2, 91564 Neuendettelsau. Infos und Anmeldung beim Verein unter Telefon 09874 91220 oder per E-Mail unter [info@kultur-neuguinea.de](mailto:info@kultur-neuguinea.de)

„Sanguma in Paradise“ so lautet der Titel einer im Jahr 2009 herausgegebenen Studie des Melanesischen Instituts in Goroka. Jack Urame, früherer Austauschpfarrer in Bayern, mittlerweile Direktor des Melanesischen Instituts, hat dazu eine eingehende Untersuchung über Hexerei und Christentum unter den Kâte in der Finschhafen-Region vorgelegt. Ausgehend von dieser Studie wollen wir uns mit dem anhaltenden Phänomen des Sanguma-Glaubens im Umfeld der heutigen Kirchen in PNG befassen. Dazu wird Jack Urame aus seiner Studie berichten. Traugott Farnbacher und Theo Ahrens werden jeweils aus ihrer Sicht grundsätzliche und praktisch-theologische Einsichten darlegen. Dazu werden kurze Filmclips und Zaubergegenstände gezeigt, die das Phänomen der Hexerei illustrieren und die Dämonie dieses heute noch virulenten Phänomens im Raum der Kirchen beleuchten.

#### Programm:

9.00 Uhr Ankunft, Begrüßung

9.30 Uhr **Jack Urame**  
Sorcery Beliefs, Practices and Mission among the Kote of Finschhafen

10.15 Uhr Filmclip Sorcery

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr **Pfr. Dr. Traugott Farnbacher**  
Missionarische Begleitung und kritischer Umgang mit den Phä-

nomen-Perspektiven aus Sicht einer Langzeitpartnerschaft

12.00 Uhr Mittagspause

13.15 Uhr Rundgespräch mit Austausch-Pfarrern aus PNG

13.45 Uhr **Prof. Dr. Theo Ahrens**

Hexereibesuldigungen und Hinrichtungsbündnisse im Kontext - pastoraltheologische Überlegungen

15.00 Uhr Abschluss

Ab 15.30 Uhr Mitgliederversammlung Verein Kultur Neuguinea e.V.

## Impressum:

Kein Pressedienst

**Nachrichtenzusammenstellung und Redaktion:** Julia Ratzmann

**Kirchliche Nachrichten:**  
Pfr. Thomas Paulsteiner

"pazifik aktuell" erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

**Wir bitten um eine Spende für die Partnerkirchen im Pazifik auf das Konto 10 11 111, BLZ 520 604 10, Evang. Kreditgenossenschaft eG**

#### Quellen:

Australien Info • Asia Pacific News  
• BBC News • Islands Business  
• Flash d'Océanie • National  
• Oceania Flash • Pacific Beat  
• Pacific Islands Report • Pacific Magazine • Post-Courier • Radio Australia • Radio New Zealand  
• Sydney Morning Herald • Tahitipresse • The Lutheran  
• Wantok • Westpapua-Netzwerk

#### Herausgeber:

**Pazifik**  
INFORMATIONENSTELLE



**Mission EineWelt**

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Hauptstraße 2 • 91564 Neuendettelsau  
Tel 09874 9-1220 • Fax 09874 9-3120